Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 49

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 49. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 3. Dezbr.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Ein Freundesherz. — Ein Permanentbrenner. — Auch ein Wort über englische Dienstmädchen. — Geselligkeit. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstler-Blut.
Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate.
Zweite Beilage: Inserate.

Ein Freundesherz.

Ein Freundesherz ist ein so seltner Schatz,
Die ganze Welt beut nicht dafür Ersatz;
Ein Kleinod ist's voll seltner Wunderkraft,
Das nur bei festem Glauben Wunder schafft.
Doch jedes Zweifels Hauch trübt seinen Glanz,
Einmal zerbrochen wird's nicht wieder ganz!
Drum wird ein solches Kleinod dir beschert,
O, trübe seinen Glanz nicht, halt es wert!
Zerbrich es nicht! Betrachte alle Welt
Als einen Ring nur, der dies Kleinod hält,
Dem dieses Kleinod selbst erst Wert verleiht;
Denn wo es fehlt, da ist die Welt entweidt!
Und würdest du dem ärmsten Bettler gleich —
Bleibt dir ein Freundesherz, so bist du reich!

Ein Permanentbrenner.

Wollt ihr meinen „Immerbrenner" kennen lernen?

Er ist's wert, daß man unter Freunden von ihm spricht und seine Vorzüge ans Tageslicht zieht. Er selber steht so bescheiden in der Ecke und von Nichteingeweihten mag er sogar mit Geringschätzung betrachtet werden.

Er beansprucht nicht viel Raum und erweckt beim Ansehen keine großen Vorstellungen von seiner Wirksamkeit und seinem Wert. Aber laßt's erst kalt werden draußen, dann kommt hinein in mein Gelaß und euch wird klar werden, warum mein Freund mir unersetzlich ist.

Ist das Feuer in ihm einmal entzündet und ist das Material mit Verständnis aufgelegt, so brennt die Flamme in seinem Innern unentwegt weiter, ich brauche nicht in Sorge zu sein, daß er auslöscht; ich muß nicht ängstlich nach ihm sehen, er verlangt keine besondere Sorgfalt; ich mag kommen und gehen, wie ich will — mein Immerbrenner thut seine Pflicht. Nie ist er lässig, nie erlahmt er.

Nachts, wenn ich schlafe, wacht er treulich. Still und unhörbar waltet er seines Amtes, ich kann sorglos der Ruhe pflegen.

Er erfüllt die fernste Ecke des Gemaches mit Wärme und Behagen und je mehr ich von seiner Wärme bedarf, um so mehr ist er bereit, mir davon abzugeben.

Er ist nicht unwillig, wenn ich ihm doppelte und dreifache Leistungen zumute; mit den Anforderungen, die an ihn gestellt werden, wächst auch seine Kraft; seine Leistungsfähigkeit versagt nie.

Er dient aber nicht nur mir, sondern auch denen, die um mich sind. So viel Thüren ihm aufgemacht werden, so viel Räume versorgt er willig mit Wärme.

Er zürnt es nicht, wenn ich die Fenster aufmache, um reine Himmelsluft zu trinken, im Gegenteil, ihn scheint der frische Winterodem zu freuen; es ist, als ob er wüßte, wie behaglich mir nachher zu Mute sein wird und wie wohlthätig es ist, auch im Winter mit reiner Atemspeise nicht kargen zu müssen.

Ja, ein treuer, warmer Freund ist mein Immerbrenner und er ist es so ganz ohne alle Prätension; er verlangt nicht, daß man ihm viel Zeit widmet und große Komplimente macht. Er ist's zufrieden, wenn man ihm nur morgens und abends kräftig die Hand schüttelt und ihn mit der nötigen Nahrung versorgt, das genügt, um ihn arbeitsfroh und leistungsfähig zu erhalten.

Er wird auch nicht lästig mit dem Uebermaß seiner Wärmeabgabe, ein leiser Druck der Hand genügt, seine Thätigkeit auf ein Minimum zu beschränken, oder sie nach Bedarf zu erhöhen.

So ist mein treuer, selbstloser Freund, der Immerbrenner. Wer wünschte sich nicht einen solchen!

Hat diese kurze Beschreibung meines Immerbrenners nicht besondere Gedanken in dir wachgerufen, lieber Leser? Gedanken an ein Wesen, dessen Eigenschaften meinem lieben Immerbrenner gleichen, dessen Herz einmal in Liebe entglommen, das heilige Feuer im stillen nährt und mehrt, dessen Wärme Behagen verbreitet; das nicht unwillig wird, wenn immer mehr Thüren sich aufthun, um von der ausströmenden Wärme und dem Behagen mitzugenießen.

Ein Wesen, das durch das Uebermaß seiner Wärmeabgabe niemals lästig wird, weil das leiseste Zeichen genügt, dieselbe auf das Minimum einzuschränken oder sie nach Bedarf zu erhöhen; ein Wesen ganz ohne alle Prätension, das nicht verlangt, daß man ihm viel Zeit widmet und ihm große Komplimente macht; das nicht zürnt, wenn du abwechslungsweise außer deinen vier Pfählen Erfrischung und Erholung suchst, das sich viel mehr darüber freut, weil es weiß, daß dein Wohlsein dadurch gefördert wird und daß du seines Daseins und Wirkens dich nachher wieder um so mehr erfreuen kannst.

Ein Wesen, das dir gestattet, zu gegebener Zeit sorglos der Ruhe zu pflegen, das nicht matt und nicht müde wird, wenn es gilt, dir zu dienen und dich zu erfreuen. Ein Wesen, das nicht ängstlich gehütet und gehegt sein muß, sondern eines, das sich immer gleich bleibt und auf das man sich in jeder Lebenslage verlassen kann; ein Wesen, das kein Aufsehen macht, sondern das von Uneingeweihten vielleicht sogar so lange übersehen und gering geachtet wird, bis es ihnen vergönnt ist, in den Bannkreis seiner Wärme und seines Behagens zu treten.

Hast du, freundlicher Leser, solch einen „Immerbrenner" daheim, dann halt' ihn in Ehren und anerkenne dankbar sein Wirken.

Hast du aber noch keinen, so denke daran, wie bald dir dein Lebenswinter ins Haar schneien kann und wie froh du dann wärest, solchen Immerbrenner als guten und segenspendenden Hausgeist dir schon gewonnen zu haben.

Es leben unsere tugendreichen „Immerbrenner" und diejenigen, welche deren Wirken zu schätzen und sie auch sachkundig und ihrem Werte angemessen zu behandeln verstehen!

Auch ein Wort über englische Dienstmädchen.

Dem Aufsatz „Englische Dienstmädchen" in Ihrem sehr geschätzten und lieben Blatt, möchten wir noch einiges aus eigenen Anschauungen beifügen. „Mädchen für alles" gibt es in England in besseren Familien selten. Bekanntlich werden in englischen Familien viel mehr Dienstboten gehalten als bei uns. Während eine deutsche Hausfrau, unter denselben Verhältnissen, mit einem oder zwei Mädchen auskommt, gebraucht die

englische Dame deren drei bis vier. In den Familien, in welchen nur ein einziges Mädchen die ganze Arbeit besorgt, geht es in der Regel sehr einfach zu, die Hausfrau übernimmt dann größtenteils die Küche selbst.

Dieselben Gesellschaftsklassen, die man bei uns unter gebildetem Mittelstand versteht und die sich mit einem sehr bescheidenen Einkommen begnügen müssen, sind drüben bei unseren Nachbaren, eben viel besser bezahlt. Der praktische Engländer heiratet auch nicht unter einem Einkommen, das ihm einen gewissen, ihm unentbehrlich scheinenden Komfort gestattet. Es ist zudem Sitte, daß der Bräutigam das Haus einrichtet und seine junge Frau in das eingerichtete Heim führt.

Bekanntlich bewohnt jede Familie ein Haus allein, vom kleinsten Arbeiterhäuschen anfangend, das aus einem Zimmer mit Küche unten und zwei Räumen oben besteht, bis zu den größten und elegantesten Villen.*) Beim Kauf oder Mieten eines Hauses wird gleich bemerkt, wieviel Dienstboten erforderlich sind Ein Haus von 6—7 Zimmern erfordert deren mindestens zwei, Köchin und Hausmädchen; sind kleine Kinder da, je nach der Zahl derselben, eins oder mehrere Kindermädchen, nurses.

Im Parterre befindet sich gewöhnlich das Eß- und Wohnzimmer, der Salon oder drawingroom, zuweilen noch ein besonderes Wohnzimmer, sittingroom, die Küche und die zweite oder Spülküche, worin zugleich gewaschen wird. Eine Treppe höher sind die Schlafzimmer und die Kinderstube, nursery, eine weitere Treppe hinauf vielleicht noch ein Schlafzimmer für die Herrschaft. Mädchenstube und Rumpelkammer (lumberroom). Die Mädchenstuben sind nicht, wie leider größtenteils bei uns, kalte Kammern unterm Dach, jeder Bequemlichkeit entbehrend, in eine solche würde kein englisches Mädchen gehen, sondern heizbare, einfach eingerichtete Zimmer, den Herrschaftszimmern entsprechend.

Wie in dem Aufsatz richtig bemerkt, sind die englischen Dienstmädchen gut geschult und verrichten ihre Arbeit pünktlich und ruhig, viel hinterhergehen und kommandieren, wie es viele deutsche Hausfrauen in der Gewohnheit haben, vertragen sie nicht. Sie rekrutieren sich nicht, wie meist bei uns, aus den untersten Volksklassen, diese gehen in die Fabriken, sondern sind Töchter kleiner Handwerker, Kleinkrämer u. dgl., haben schon von Haus aus eine bessere Erziehung. Ihre Dienstzeit fangen sie gewöhnlich in einem Hause an, in welchem mehrere Mädchen gehalten werden und sie von den älteren eingeschult werden, sich je nach ihren Fähigkeiten und Geschicklichkeiten zu Köchinnen und Hausmädchen heranbilden. Zu dieser Heranbildung geben sich die englischen Hausfrauen nicht leicht her, sondern ziehen schon erzogene Dienerinnen vor.

Der Durchschnittslohn für ein Hausmädchen in einfachem Hause ist 20 Sh. (Mark) monatlich, für eine Köchin 30 Sh. In reicheren Häusern natürlich höher; die Kinderwärterinnen, nurses und upper-nurses, bekommen einen sehr hohen Lohn, 300—400 M. jährlich. Außerdem noch ein gewisses Quantum an Bier oder das Geld dafür, ebenso ihren bestimmten Thee und Zucker für die Woche. Die englischen Dienstboten sind überhaupt viel anspruchsvoller als die deutschen, wie in dem betr. Aufsatz sehr richtig gesagt. Sie halten mehr auf sich. Zu ihren Mahlzeiten, auch zum Frühstück, decken sie ihren Tisch regelrecht und es wird niemand von der Familie einfallen, sie dabei zu stören und irgend eines Auftrages wegen abzuberufen. (Mit Recht fügen wir hinzu.)

Am Nachmittage, wenn weder gewaschen noch geplättet wird, rollt die Köchin in der blitzblanken Küche einen Teppich auseinander und setzt sich mit ihrer Näharbeit hin bis zur Theezeit. (Natürlich näht sie nur für sich.)

Die Mädchen wechseln einen um den andern Sonntag mit ihren Ausgängen ab, und haben Erlaubnis, bis 9 oder 10 Uhr des Abends auszubleiben, die zu Hause gebliebene hat dafür einen Abend in der Woche frei. Ebenso wechseln sie mit dem sonntäglichen Morgen- und Abendgottesdienst ab. Auf den Sonntag wird an und für sich viel Rücksicht genommen, und da wo das Diner des Abends stattfindet, wird sehr häufig Sonntags um 12 Uhr gegessen, um den Leuten den Nachmittag frei zu geben.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, in ganz England würde um 6 oder 7 Uhr zu Mittag gegessen. In der Aristokratie ist dies der Fall, bei dem Landadel und in der größern Geschäftswelt, besonders in London und in den größeren Städten. Die Familien wohnen meist draußen, während die Geschäfte, Bureaus u. s. w. in der City oder innern Stadt sich befinden. Um 10 oder 11 Uhr fahren die Herren zur Stadt, nehmen dort ihr lunch und kommen um 6 oder 7 zum Diner nach Hause. Die Hausfrau mit den Kindern und der unausbleiblichen Gouvernante ißt um 12—1 Uhr lunch, was zugleich bei ersteren Mittagessen ist, ebenso bei der Dienerschaft. Am Diner des Abends nehmen nur Mann und Frau nebst den erwachsenen Kindern teil und der sog. finishing governess, wenn eine solche anwesend ist.*) Den jüngeren Kindern mit ihrer Gouvernante wird die Ehre zu Teil, zum Dessert zu kommen, nachdem sie ihren Thee im Schulzimmer (ihr Abendessen) eingenommen haben. Eine solche Einrichtung erfordert viel mehr Dienerschaft und ist also nur in wohlhabenden Häusern möglich. In einfachen Familien, besonders außerhalb der Riesenstadt London, wird um 1 Uhr zu Mittag gegessen, wozu keine besondere Toilette gemacht wird, um 5 Uhr ist five o'clock tea, um acht Uhr Abendessen oder zwischen 6—7 Thee mit Fleisch. Es ist ebenfalls eine ziemlich allgemein verbreitete irrige Ansicht, die englischen Damen seien keine oder sehr mangelhafte Hausfrauen. Keineswegs. Sie kümmern sich recht gut um ihr Hauswesen, machen nur kein Wesens draus. Besonders besorgen sie ihre Einkäufe selbst, und sieht man des Sonnabends nicht selten elegante Equipagen vor den Fleischerläden halten und geputzte Damen, die ihre Bestellungen für die Woche machen, ebenso in Fisch-, Spezerei-, Gemüse- und Obstläden.

Die englischen Dienstmädchen wechseln nicht so häufig ihren Dienst, bleiben oft sehr lange Jahre in demselben Hause. Sie haben stets ein ehrerbietiges Benehmen der Herrschaft gegenüber, betreten nie ein Zimmer ohne anzuklopfen, gehen sehr nett und sauber gekleidet, ähnlich den Hamburger Mädchen. Ein Hausmädchen trägt des Vormittags ein helles Kattunkleid, des Nachmittags öffnet, wohin man kommt, ein Mädchen in schwarzem Wollenkleid, weißer Latzschürze und kleinem weißen Häubchen, die Thür. Sie werden wiederum von der Herrschaft sehr höflich behandelt, dabei ist aber jede Vertraulichkeit ausgeschlossen, die Kluft zwischen Herrin und Dienerin wird niemals überschritten. Die Kinder werden von ganz klein an mit Master und Miss angeredet, wohl deswegen, damit später die vertrauliche Anrede wegfällt, die leicht bei uns beibehalten wird, in den allerdings leider nicht häufigen Fällen, in welchen Dienstboten eine Reihe von Jahren in derselben Familie bleiben.

Mehr Arbeit, wie ein deutsches Mädchen, verrichtet ein englisches nicht, weswegen letztere nicht selten drüben, besonders von deutschen Frauen gesucht sind. Ihre oben geschilderten Eigenschaften tragen aber nicht wenig zu der Behaglichkeit in einem englischen Hause bei. Ottilie Moldenhauer.

*) Mit Recht sagt der Engländer: my house is my castle.

*) Dazu wird dann große Toilette gemacht, das vielgenannte dress for dinner.

Geselligkeit.

Eine „zeitgemäße" Betrachtung.

Der rauhe Herbstwind schüttelt mit unwiderstehlicher Gewalt die letzten Zeugen sommerlichen Lebens von den Bäumen. Gelb und braun rascheln die Blätter zu unseren Füßen und fröstelnd fliehen wir in die behaglich durchwärmten Räume des Hauses. Nach innen kehrt sich der Sinn, der Vergänglichkeit alles Schönen nachtrauernd. Doch, wie ein Phönix aus der Asche, so erhebt sich wieder im Menschen der Trieb zur Lebensfreude und wohl dem, der aus den düsteren Stunden des Lebens sich aufzuraffen weiß und es versteht, durch heitern Sinn, holde Kunst und fröhliche Geselligkeit erhellende und wärmende Sonnenstrahlen in sein Haus zu locken! Heiterer Sinn, als das Gute, holde Kunst als das Schöne, frohe Geselligkeit als das Wahre, wie könnten diese drei, in harmonischem Verein nicht das rechte Wohlbehagen bereiten? Jeder möge sein Bestes thun, ein solches sich und anderen zu verschaffen und wo das eine oder das andere ihm davon fehlt, danach suchen und es zu erlangen streben. Wie mancher hat den heitern Sinn, doch die holde Kunst ist ihm nicht gegeben. Da hilft denn die fröhliche Gesellschaft ihm, Umschau zu halten, und siehe da, hier ist ein musikalischer Freund, dort stellt einer sein dramatisches Talent, ein anderer wieder seinen durch die Malerei gebildeten schönheitskundigen Sinn zu „Lebenden Bildern" gern zur Verfügung. So ruft denn die frohe Geselligkeit all ihre talentvollen Jünger zu ihrem Dienste herbei, und heiterer Sinn, wie Lust und Liebe zur Sache, weiß dann stets das Rechte zu finden, auch die Saiten anderer Seelen mitklingen zu lassen. Welche Befriedigung für den Gastgeber, frohe Gesichter um sich zu sehen! Es bedarf dazu gar nicht der, leider jetzt oft ins Uebermäßige gesteigerten materiellen Genüsse. Wo man freundliche Sorge für andere geistige und gesellige Anregung getragen hat, wird solch übertriebener, oft schwer erkaufter Luxus gern entbehrt werden. — Doch so mancher, der dies liest, denkt vielleicht: „Den guten Willen habe ich, doch das „Wie" und „Was" macht mir Kopfzerbrechen." Darum ist es wohl angezeigt, wenn ich an dieser Stelle solche, denen es an harmloser Geselligkeit gelegen ist, auf ein neu erschienenes Werk aufmerksam mache, das zu freundlicher Hülfe bereit ist. Es ist das, vom württembergischen Hofschauspieler a. D. Paul Rüthling herausgegebene, im Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart erschienene „Dilettantentheater für Damen", dessen acht kleine Hefte sich jetzt zu einem stattlichen Band vereinen, der, als Geschenk auf dem Weihnachtstisch, gewiß manchem willkommen sein wird, und zwar nicht allein nur den Damen, sondern auch den Herren, da auch Herren, arrangierend und mitwirkend, Nutzen aus diesem Werk ziehen können. Es ist hierin in reicher Auswahl vereinigt, was nach jeder Richtung hin fröhlicher Geselligkeit zu Hülfe kommen kann: Soloscherze, die, wenn sie mit richtigem dramatischen Verständnis vorgetragen werden, effektvoll wirken, dann Duoscenen, deklamatorische Vorträge ernsten und launigen Inhalts, Polterabendaufführungen und Hochzeitsgedichte, sinniger wie heiterer Art, Gedichte zu lebenden Bildern, Geburtstagsaufführungen, Pantomimen, Scherze, Prologe zu verschiedenen Veranstaltungen, Begleitgedichte zu Geschenken, und Theaterstücke, nur für Damen, wie auch auf Mitwirkung von Herren berechnet, in heiterm wie ernsterm Genre. Kurz, dem Suchenden bietet sich eine Fülle der Auswahl, und die Dichtkunst geht darin oft Hand in Hand mit der Musik und Malerei. Jede dieser Musen trägt ihr Scherflein dazu bei, der fröhlichen Geselligkeit dienstbar zu sein! Da ich selber aus diesem Werk schon manches mit Erfolg zur Aufführung brachte, kann ich es mit gutem Gewissen empfehlen. Vor allem möchte ich auf das hübsche, in jeder Häuslichkeit leicht aufzuführende Lustspiel „der Horcher an der Wand" aufmerksam machen, sowie auf das fünfaktige Stück „die alte Freundin" (eine Perle der Sammlung), das freilich eine größere Personenzahl erfordert, das aber, wenn bei der Aufführung das Hauptaugenmerk auf natürliche, anmutige und vorteilhafte Gruppierung gerichtet wird, und jeder im Spiel sein Bestes leistet, stets, wie ich aus Erfahrung mich überzeugt, eines guten Erfolges sicher sein darf. Es weht durch das Stück, in dem ein ganzes Mädchenpensionat vorkommt, ein sittlich-reiner, frischer Hauch, der sich unwillkürlich dem Publikum mitteilt. Alles ist darin so lebenswahr und dabei so decent, heiter und anmutend! Bei diesem vielen Guten, was das „Dilettantentheater für Damen" bietet, ist wohl vorauszusehen, daß es bald zum wertvollen Schatz für die Familie und Freunde harmloser Geselligkeit werden wird. Drum, Glück auf den Weg, junges Werk! Möchtest du selbst so willkommen überall sein, wie die fröhliche Geselligkeit, der du dienst. W. Marthen.

Was Frauen thun.

Als Posthalter in Oberschan wurde gewählt: Frau Anna Gabathuler von Wartau in Oberschan.

In Bern und in anderen Städten macht in letzter Zeit eine sogenannte Serpentinentänzerin Furore. Sie nennt sich Bettina Rufini, heißt aber in Wirklichkeit Elise Ruef und stammt aus Biel.

In der Stadt Bern soll nächstens ein Frauenturnverein ins Leben treten.

In Rapperswil hat sich ein Töchterarmenverein gebildet.

In Frankreich gibt es nicht weniger als 2133 Schriftstellerinnen, von denen 1211 Romane oder Jugendschriften verfassen. 217 sind im pädagogischen Fache thätig, und 280 sind Dichterinnen. Der Schriftstellerverein zählt 1219 weibliche Mitglieder, und der Verein der dramatischen Autoren 32.

Einer kürzlich veröffentlichten Statistik zufolge, zählen die Vereinigten Staaten gegenwärtig unter den Frauen 120 Anwälte, 165 Predigerinnen, 320 Schriftstellerinnen, 588 Journalistinnen, 2136 Architektinnen, an 2000 Apothekerinnen ꝛc., 2061 Künstlerinnen, 2438 Aerztinnen und Chirurginnen, 13,182 Musiklehrerinnen, 56,800 Pächterinnen, 5135 Frauen, welche im gewerblichen Leben thätig sind, 21,071 Buchhalterinnen und Komtoristinnen,

14,465 Bureauvorsteherinnen, 160,000 Lehrerinnen, welche an öffentlichen Schulen angestellt sind.

In Paris starb eine offenbar verrückte Gräfin, welche fünf Millonen Franken hinterließ mit der Bestimmung, daß derjenige das Erbe erhalten solle, der ihr ein volles Jahr in ihrem Grabe Gesellschaft leiste. Ein junger Mann habe sich bereits erboten, das Erbe sich auf dem genannten Wege zu holen.

In Syrien erscheint jetzt eine Zeitung, welche der Frauenfrage gewidmet ist. Das Blatt hat den Titel „El Fatat" (die junge Frau) und wird von einer syrischen Dame, Fräulein Hind Nonfal, in Tripolis redigiert. Sämtliche Artikel werden von Damen geschrieben.

Die Berliner Volksschullehrerinnen erklären, mit ihrem Gehalte auch bei den allerbescheidensten Ansprüchen nicht auskommen zu können und fordern einen Mindestgehalt von 1600 Mark.

Eine junge Amerikanerin, Fräulein Ackermann, hat eine Tour durch Australien, Indien und China gemacht und 20,000 Menschen für den Mäßigkeitsverein angeworben, dessen Präsidentin sie ist. Wenn diese etwas weit von ihrer Präsidentin wohnenden 20,000 Mitglieder nur auch dem Gelübde treu bleiben.

In London soll als neueste und sehr lukrative Erwerbsthätigkeit für Frauen das Arrangieren von Schaufenstern sich erweisen.

Allabendlich erscheint jetzt in verschiedenen Teilen der Stadt Bradford eine Dame, die durch ihre schöne Altstimme Hunderte von Menschen um sich sammelt. Sie ist tief verschleiert, niemand kennt sie. Durch ihren Gesang solle sie sich jeden Abend 2—3 Pfund Sterling verdienen. Das Gerücht geht, daß ihr Gatte sein Vermögen durch unglückselige Spekulation verloren habe und daß sie nun in dieser Weise ihre Familie ernähre.

Eine französische Baronin, welche in Monte Carlo 200,000 Fr. verloren hatte, erstickte sich mit ihrer fünfzehnjährigen Tochter mit Kohlengas.

Weibliche Fortbildung.

Der Beschluß der Regierung betreffend Subventionierung der Koch- und Haushaltungsschulen aus dem Alkoholzehntel wurde vom zürcherischen Kantonsrate genehmiget mit dem Zusatz, daß auch die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte gefördert werden solle.

An der Luzerner Fortbildungsschule wird eine besondere Fachschule für Damenschneiderei gegründet werden. Es werden einstweilen zwei Kurse in Aussicht genommen.

Vom Schulrate in Rorschach wurde unter 10 Bewerberinnen Fräulein Gächter von Rüti (Kt. St. Gallen) an die durch Resignation erledigte Arbeitslehrerinnenstelle gewählt,!

Die osmanische Regierung hat beschlossen, Frauen, welche die nötige Qualifikation besitzen, die Ausübung der ärztlichen Praxis zu gestatten. Dieser Beschluß soll in der Hauptsache den Anstrengungen des amerikanischen Gesandten in Konstantinopel zu verdanken sein.

In Berlin W., Schellingstraße 1, ist ein Heim des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins eröffnet.

Kleine Mitteilungen.

Die Arbeiten für die **kantonale Gewerbeausstellung Zürich 1894** sind im vollen Gange, in der Tonhallestraße haben bereits die Vorarbeiten für die Verbreitung des Trottoirs begonnen. Die Halle der italienischen Ausstellung ist im Abbruch begriffen und wird einem zweckentsprechenden Gebäude Platz machen, welches direkt an die Tonhalle anschließt. Das Centralkomitee hat die Verträge mit dem Ausstellungsarchitekten Herrn Gros, dem Ausstellungsingenieur Herrn Binz und dem Architekten für die innere Dekoration Herrn Suter genehmigt. Das Bureaupersonal ist vermehrt worden. Die erste Nummer der illustrierten „Ausstellungs-Zeitung" wird in circa 14 Tagen erscheinen. Die Eintragung des Unternehmens ins Handelsregister hat ebenfalls stattgefunden. Als Vizepräsident des Centralkomitees wurde Herr E. Blum, Ingenieur, gewählt. Der Ausstellungsdirektor behält Sitz und Stimme im Centralkomitee. Um die Ausstellung für die Aussteller möglichst nutzbringend zu machen, ist ein wohlorganisiertes, offizielles Verkaufsbureau vorgesehen, dessen Organisation festgestellt und veröffentlicht ist. Präsident desselben ist Herr Nationalrat Blumer-Egloff.

Die Schüler des Gymnasiums in Burgdorf werden den „Wilhelm Tell" aufführen.

Im Stadttheater in Zürich wird in den Weihnachtsferien eine Vorstellung des „Wilhelm Tell" für die Jugend (2. und 3. Klasse Sekundarschule) stattfinden.

Auf direkte Veranlassung des Berliner Magistrats werden in diesem Winter wahrscheinlich auf allen größeren Schulhöfen Berlins künstliche Eisbahnen hergestellt werden, die ausschließlich nur für die Schüler und Lehrer der betreffenden Anstalten reserviert bleiben. Das Schlittschuhlaufen soll hier an allen schulfreien Nachmittagen unter Aufsicht der Lehrer stattfinden.

In Berlin vermachte der Rentner Sala 300,000 Mark zur Erweiterung der Ferienkolonien.

Kürzlich wurden auf mehreren Dampfbooten in Marseille Versuche mit Briquettes, die von festem Petrol hergestellt waren, gemacht. Die Versuche ergaben, daß bei gleichem Gewicht die Heizkraft dieser Briquettes dreimal so groß war wie die der besten Steinkohlenbriquettes, wozu noch als weiterer Vorteil kommt, daß dieselben fast keine Asche zurücklassen und daß sich ein nur unbedeutender Rauch entwickelt.

Lasset die Kinder nicht unbewacht! In Sous-Mont-Botier ging letzte Woche ein Ehepaar in den Wald, um Holzarbeiten zu verrichten. Ihre Kinder, das eine vier-, das andere einjährig, schlossen sie im Hause ein. Das Haus brannte aus unermittelter Ursache ab. Man fand beide Kinder verbrannt im Bette.

Japanische Blätter melden, daß ein 65 Jahre alter Gemüsehändler in Nagoya soeben sich von seinem 26. Weibe hat scheiden lassen und in nächster Zeit die 27. zu heiraten gedenkt.

Nach „Electrility" soll in England ein Automat erfunden worden sein, welcher nach 100 Umdrehungen einer Kurbel ein Geldstück auswirft. Man hofft dadurch die Arbeitsscheuen an die Arbeit gewöhnen zu können. Ob das geistlose und stumpfmachende Umdrehen einer Kurbel den Arbeitsscheuen eher zur Arbeit zu animieren vermag als irgend eine Thätigkeit, bei welcher das Denken in Anspruch genommen wird und bei der ebenfalls, je nach den Leistungen, ein entsprechender Lohn für den Arbeitenden abfällt, das erscheint doch sehr fraglich.

Die gemeinnützige Gesellschaft Neumünster beschäftigt sich mit dem Gedanken, ein Lehrlingsheim zu gründen.

Am Graben in Lenzburg fiel ein etwa 1½jähriges Kind vom zweiten Stockwerk aus dem Fenster herunter, ohne weitere Verletzungen als einige geringe Hautschürfungen davonzutragen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2308: Welcher Stoff eignet sich am besten zu Kleinkinderwäsche? Es stehen mir keine alten Leintücher zur Verfügung und erfahrene Mütter erklären den neuen Stoff, sei er nun Leinwand oder Baumwolle, als zu rauh und zu wenig schmiegsam und weich.

Frage 2309: Ich bitte eine werte Mitleserin mir den Titel einer Sammlung von kleinen Deklamationen zu nennen. Ich möchte mit meinen Kindern, die sechs und acht Jahre zählen, etwas Hübsches einstudieren für den Weihnachtsabend. Ist vielleicht der „Kinderfreund" von Schönenberger empfehlenswert? Besten Dank zum voraus. Eine junge Mutter.

Frage 2310: Ich leide seit einigen Jahren an einem heftigen Beißen der Knie, so daß ich stundenlang ruhelos bin und nichts arbeiten kann. Auch zur Zeit der Nachtruhe bringt das peinliche Uebel mich oft fast zur Verzweiflung. Umschläge lindern nur momentan. Ruhe finde ich einzig im Bade. Ich habe schon alles mögliche versucht, aber alles ohne Erfolg. Ungenannter in A.

Frage 2311: Ich habe schon einige Jahr mit einem hartnäckigen Leiden, Hüftweh oder Ischias, zu kämpfen. Trotz ärztlicher Hülfe und Badekuren will dasselbe nie gänzlich verschwinden, die geringste Erkältung oder noch viel eher die kleinste Ueberanstrengung ruft die Schmerzen wieder hervor, die sich nunmehr in den untern Teil des Fußes verlegt haben und oft ganz krampfartig auftreten. Könnte mir vielleicht eine erfahrene Leserin dieses Blattes ein erprobtes Mittel mitteilen oder mir vielleicht einen Arzt nennen, an den ich mich wenden könnte?

Langjährige Abonnentin.

Frage 2312: Wo könnte eine Tochter, welche sich der Krankenpflege widmen möchte, diesen Beruf zu möglichst günstigen Bedingungen erlernen? Für gütige Antwort wäre ich sehr dankbar. A. P.

Frage 2313: Ich habe infolge einer heftigen Krankheit in kurzer Zeit den größten Teil meiner früher gesunden Zähne verloren. Trotzdem ich nun meine Nahrung nur in flüssiger oder breiiger Form genieße, fühle ich mich nicht kräftig genug genährt; die Verdauung ist erschwert und ich spüre deutlich ein Nachlassen meiner sonst so vollen Kraft. Was ist in solchem Falle zu thun? Was soll ich genießen, daß ich rasch wieder zu Kräften komme? Für guten Rat dankt bestens Ungenannte in M.

Antworten.

Auf Frage 2300: Geben Sie den Balg der chemischen Waschanstalt von Herrn Geipel in Basel. Sie werden befriedigt sein. Langjährige Abonnentin.

Auf Frage 2300: Die chemische Waschanstalt Hintermeister in Zürich ist bekannt für vorzügliche Ausführung der ihr übergebenen Aufträge. B.-E. H. in J.

Auf Frage 2301: Der Filz wird herausgenommen, in warmes Seifenwasser gelegt, dem Salmiakgeist beigegeben wurde. Nach einigen Stunden Liegen wird er auf einen Tisch genommen und mit einer Borstenbürste auf beiden Seiten geklopft, nicht gebürstet. Nachher wird er in reinem Wasser gespült und möglichst rasch getrocknet.

Auf Frage 2302 b: Die beim Löten verwendete Salzsäure hat Ihre Lampe unansehnlich gemacht und es bleibt kein anderes Mittel, als dieselbe wieder bronzieren zu lassen. In Genf besteht ein Geschäft, das schöne, fertige Bronze samt kleinen Pinseln zu 70 Cts. bis 1 Fr. liefert. Die Büchsen sind gut verschlossen und können für weitern Gebrauch aufbewahrt werden. Wenn es die geehrte Fragestellerin wünscht, so bin ich bereit, solche nach Bedarf zuzusenden. Es ist übrigens einer jeden Hausfrau zu raten, diese leichte Arbeit selbst zu thun, da sie sich damit manchen Franken ersparen kann. Lösen Sie von der Bronze mit einem Messerchen etwas als Farbmuster ab und legen Sie dies in ein Couvert zur sichern Uebersendung an meine Adresse, welche die Redaktion Ihnen übermitteln wird. Ich werde der Bronze die Gebrauchsanwendung für Sie beilegen. Eine Malerin und Specialistin im Bronzieren.

Auf Frage 2303: Es ist unthunlich, nach der Schablone einen bestimmten Zeitpunkt für die Entlassung der Kinder von der elterlichen Aufsicht festzustellen. Keinesfalls kann im allgemeinen der Zeitpunkt der Konfirmation maßgebend sein. Es ist zu berücksichtigen: Welcher Art ist das Kind? Wie wurde es erzogen und unter welchen Verhältnissen lebt es? Kinder, welche schon von früh auf zur Achtsamkeit und zur bewußten Verantwortlichkeit für ihr Thun, zur klugen Wahl ihres Umgangs, zur Unterscheidung von Recht und Unrecht angehalten wurden, dürfen unbedenklich früher selbständig gemacht werden, als solche, die sich gewöhnt sind, ohne Ueberlegung ihrem Impulse oder den von anderen gegebenen Weisungen zu folgen. Wo es der Erziehung gelungen ist, ein volles und schönes Vertrauen bei den Kindern zu pflanzen, da werden die Eltern von den Kindern aus eigenem Antriebe in ihr Denken und Thun eingeweiht, so daß weder von einer Beaufsichtigung, noch von einer Entlassung aus derselben die Rede zu sein braucht. Wo die Kinder sich in ihrem Fühlen und Denken und in ihren inneren Bedürfnissen von den Eltern von Anfang an und jederzeit verstanden wissen, da fällt auch das Bedürfnis nach irgendwelcher heimlichen Aussprache weg.

Auf Frage 2303: Wenn der Tanzunterricht den Geschlechtern gesondert erteilt wird, so fällt sowohl das Genieren weg, als auch der zerstreuende, schlimme Einfluß, den die Schule in den oberen Klassen vielfach zu tadeln Ursache findet. Im Alter von 8—12 Jahren dagegen bietet der gemeinsame Unterricht nach keiner Richtung Schwierigkeiten. Wenn die Schule in den Turnstunden in zweckmäßiger Weise den Grund legen würde für den späteren Tanzunterricht, so würde den geklagten Unzukömmlichkeiten die Spitze abgebrochen.

Auf Frage 2304: Recht nützliche Winke für Liebhabertheater, sowie Regeln über Spiel und Deklamation enthält auf jeder Seite der soeben neu und vervollständigt herausgegebene Katalog der Theaterbuchhandlung Eduard Bloch in Berlin C 2. Außer eigentlichen Theateraufführungen aller Art enthält derselbe auch Prologe, lebende Bilder, Tischreden und Gesellschaftsscherze, also all die übrige Litteratur, deren man für einen geselligen Festabend bedarf. Besondere Sammlungen sind für die Feier von patriotischen Festen, Vereinsfesten, Hochzeiten, Weihnacht, Neujahr und Karneval eingerichtet. Unsere Leser erhalten auf Wunsch den Katalog postfrei von der Firma bereitwilligst zugesandt.

Auf Frage 2305: Schmutzig gewordene Alabastergegenstände reinigt man durch Abreiben mit Schachtelhalm, nachher schleift man sie wieder mit venetianischer Seife und äußerst fein gepulverter Kreide, die mit Wasser zu einem Brei angemacht ist. Façonnierte Gegenstände dagegen bestreicht man mit dickem Stärkekleister und läßt diesen antrocknen, worauf diese Kruste mit einer feinen, ganz guten Borstenbürste sorgfältig abgebürstet wird.

Auf Frage 2307: Das Herstellen von Zusammensetzspielen (Aufziehen der Bilder auf Holz und Ausschneiden mit der Laubsäge) ist eine sehr amüsante Beschäftigung, die zudem zu einer hübschen Einnahme sich gestaltet.

Feuilleton.

Künstler-Blut.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

Sie schwieg einen Augenblick und überlegte schnell, ob sie ihm auch Ottos Frage nach ihrem Glück mitteilen solle. In Anbetracht seiner gereizten Stimmung verneinte sie im stillen die Frage und schmiegte in einer Anwandlung von Schuldbewußtsein ihre Wange gegen seine Schulter.

„Laß das!" sagte er schroff abwehrend. „Hier sind Leute."

„Ich habe — ziemlich eigenmächtig —" fing Käthe beklommen wieder an. Es war ihr nicht länger möglich, ihr drückendes Geständnis aufzuschieben. „Es ist — wegen der Summe, die Dir der Konsul zugedacht hat — und da habe ich die Gelegenheit wahrgenommen und Otto gesagt, daß — daß wir das Geld nicht annehmen können."

Heinz blieb stehen und blickte seine Braut mit offenem Munde an.

„Ich hoffe, das ist nur ein Scherz von Dir," sagte er mit unheilverkündendem Grollen.

„Nein, Schatz!" versetzte sie kleinlaut. „Ich habe Dir ja schon erklärt, daß ich von Konsul Streckers Almosen nicht leben kann —"

„Und ich habe Dir gesagt, daß ich Dich ohne dieses Geld nicht —"

Stürmisch polterte er diese Worte hervor, aber er unterbrach sich jäh und erschreckt über das, was er hatte aussprechen wollen. Nein, so sollte es nicht enden. Und warum mußte es überhaupt ein Ende haben? Sie muß sich beugen, koste es, was es wolle.

„Was — meintest Du?" fragte Käthe aus gepreßter Kehle. Kaum fähig, sich auf den wankenden Knien zu halten, hatte sie dennoch ihren Arm aus dem ihres Verlobten gezogen und stand totenbleich neben ihm, von einer nahen Gaslaterne gelblich angestrahlt.

„Daß ich Dich ohne die Summe nicht standesgemäß ernähren kann," ergänzte Heinz unwirsch. „Meinst Du, ich könnte wie ein Tagelöhner jeden Groschen nach Hause tragen und ihn Dir in die Küche bringen? Das ist kein Leben für einen Künstler. Ich hänge wahrlich nicht am Gelde — aber es ist das einzige Mittel zur Freiheit — und frei muß ich sein — oder ich verkomme!"

„Almosen annehmen, nennst Du frei sein!"

„Ich verbitte mir diesen Ausdruck!" rief Heinz zornig. „Von Deiner beschränkten Auffassung habe ich nun genug, und von Deiner Eigenmächtigkeit gleichfalls. Mein Trost ist nur der, daß Otto, wie ich ihn kenne, sich geweigert haben wird, Deine Erklärung als vollgültig anzuerkennen und seinem Vater etwas von Deiner Thorheit mitzuteilen."

„Jedenfalls," erwiderte Käthe bitter gekränkt, „kennst Du ihn besser, als er Dich; denn er wird sich schwerlich vorstellen, daß Du die Erklärung Deiner Braut desavouieren willst —"

„Aha — Du denkst, nach Deiner wohlweisen Erklärung sei ich moralisch verpflichtet, mich Deiner bessern Erkenntnis unterzuordnen und feierlich Verzicht zu leisten? Wahrhaftig, Du bist eine große Menschenkennerin! Ich — einem Zwange folgen! Das Weib, das mir den Fuß auf den Nacken setzt, soll noch geboren werden!"

„Von Zwang ist keine Rede," sagte Käthe mit thränenerstickter Stimme, während ihr Herz sich vor Weh zusammenkrampfte. „Ich glaubte nur, Du würdest so viel Rücksicht auf meine Gefühle —"

„Genug davon!" schnitt Heinz ihr energisch das Wort ab. „Wahrlich, ein hübsches Brautgespräch — Du hast eine reizende Art, mich in gute Stimmung zu versetzen. Eine ergötzliche Ehe, die mir da in Aussicht steht!"

Sie standen jetzt vor dem Flossellschen Hause in der Lessingstraße. Wie sonst, streckte der dunkle, eiserne Arm seine Laterne vor, aber heute fiel ihr Licht nicht auf zwei glücklich Liebende. Gleichgültig, wie sie auf die bräutliche Seligkeit des jungen Paares herabgeschaut hatte, blickte sie jetzt auf die in Groll und bitterm Schmerz erblaßten Gesichter der beiden.

Käthe war es, als reiße und rüttle jemand an ihrem Herzen; ihre Seelenpein steigerte sich zur körperlichen Qual, die ihre Sinne umnebelte. Wie in einem Taumel stolperte sie die Stufen der Haustreppe hinauf und tastete eine Weile mit dem Hausschlüssel nach dem Thürschlosse, ehe die unsichere Hand die rechte Stelle fand. Dann drehte sie sich noch einmal herum. Heinz stand dicht vor der Treppe. Seine Gestalt hob sich völlig schwarz von der beleuchteten Straße ab, Käthe konnte keinen seiner Züge erkennen, sonst hätte sie wohl kaum die Energie gefunden, mit fast versagender Stimme die Worte zu stammeln:

„Wenn Dir — die Aussicht auf die Ehe — zu abschreckend erscheint —"

Sie konnte nicht weiter. Und zugleich mit der tödlichen Furcht vor dem letzten, dem entscheidenden Abschiedsworte flackerte ein schwaches Hoffnungsflämmchen in ihr empor. Mit nervös geschärftem Ohr horchte sie auf einen Laut der Reue, der Bitte, der aufflammenden Zärtlichkeit —.

Einen Augenblick war es ganz still. Ein fernes Wagengeräusch ließ Käthe entsetzt zusammenfahren.

„Ich denke nicht daran, abzubrechen," sagte Heinz schließlich kurz und trocken. „Ueberhaupt — aufkündigen lasse ich mir nicht. Die Gestaltung meines Lebens ist meine Sache. Gute Nacht! Hoffentlich wirst Du Deine üble Laune verschlafen."

Er berührte seinen Hut und ging davon. Laut hallten seine Schritte in der nächtlich einsamen Straße; dann wurden sie leiser, aber als sie längst verhallt waren, klang noch vor Käthes Ohr der gleichmäßige Schall der Tritte, mit denen ihr erstes Liebesglück enteilte.

Mit beiden Händen hielt sie sich die hämmernde Stirn. Warum war sie so feige gewesen — warum hatte sie nicht stolz und stark das letzte Wort gesprochen, frischweg den schmerzenden Schnitt gewagt, der eines Tages ja doch das fadenscheinige Gewebe ihres Glückes zertrennen mußte!

Ueble Laune! Was für sie Princip, Ehre, Lebensbedingung war — der Wille zur Unabhängigkeit, das Bestreben, im Sinne ihrer Eltern zu handeln — er nannte es ‚üble Laune'!

Das Weib soll ihr eigenes Selbst aufgeben um des geliebten Mannes willen. Ja — aber auch ihre tiefinnersten Begriffe von Recht und Pflicht — seiner egoistischen Laune zuliebe? Nein, nein — hier war ein Abgrund, den kein Steg zu überbrücken vermochte. Und wenn sie diese Verbindung zu erzwingen versucht — dem ersten Schritte auf der schwanken Brücke würde Einsturz und jäher Fall ins Verderben folgen.

Was thun? Großer Gott — was thun?

Heimlich und leise, wie eine Verbrecherin, schlich sie die Treppen hinauf. Nur niemand begegnen! Aufatmend erreichte sie ihr Zimmer, dessen Thür sie hastig verriegelte. Dann warf sie sich aufstöhnend auf ihr Bett.

Und heute hatte sie Otto aus voller Ueberzeugung versichert, daß sie glücklich sei!

XI.

Am nächsten Vormittag auf seinem Heimweg von der Probe, bei welcher Käthe zu seiner angenehmen Ueberraschung gefehlt hatte, bog Heinz Bergedorf in die Lessingstraße ein und schellte an Frau von Flossells Wohnung.

In einem weichen, schleppenden Morgenkleide von tiefschwarzem Plüsch, aus dessen reichgefälteter breiter Halskrause von schwarzen Spitzen sich ihr feines Köpfchen leuchtend hob, empfing Stephanie den heimlich erwarteten Besucher. Sein erster Blick umfaßte bewundernd die fesselnde, aristokratische Erscheinung und blieb dann auf ihrem Gesichte haften, das von zarter Röte belebt war. Er hatte einen der gelbseidenen Sessel herangerückt und ihr gegenüber Platz genommen. Unzufrieden sah er sich in dem hellen Zimmer um.

„Warum nicht im Rokokosalon?" fragte er mit der Nonchalance des verwöhnten Günstlings.

„Er ist nicht mehr präsentabel — meine Reise wirft bereits ihre Schatten voraus," sagte Spephanie ruhig und heiter.

„Ach ja — Ihre Reise — ich hörte davon. Sie selbst haben freilich vermieden, mit mir davon zu sprechen."

„Nicht vermieden; mein Entschluß kam sehr schnell, ein Brief meines Bruders bestimmte mich."

„Sie hätten mir auch sagen können, es sei meine eigene Schuld, da ich Ihre Schwelle so lange nicht betreten habe."

„So lange! Wer sagt Ihnen, daß mir die Zeit lang geworden ist?"

Er stand auf und trat dicht vor sie hin. „Spielen Sie nicht Versteckens," sagte er leise und versenkte seine Augen tief in die ihren. „Ich fühle, daß Sie mich entbehrten, so deutlich, wie ich fühle, daß ich ein Thor bin, Ihnen und mir diese Entbehrung auferlegt zu haben. Was wollen Sie — es muß ein wenig Philisterblut in meinen Adern schleichen, das sich von Zeit zu Zeit geltend macht. Ich denke mir, meine Mutter war eine freie Seele und mein Vater ein Philister; drei Viertel unseres Ichs gehört ja immer der Mutter an —"

Er war ihr so nahe gekommen, daß seine Knie ihr Kleid berührten. Beklommen rückte sie hinweg und wies mit leicht zitternder Hand auf den Sessel, auf dem er gehorsam wieder Platz nahm.

„Sie wissen, weshalb ich gekommen bin," fuhr er nach einer kleinen Pause fort. „Ich soll Sie auffordern, Ihre Reise meinetwegen zu verschieben — mit mir zu reisen. Ich wünsche so sehr, Sie möchten es thun, daß — daß ich Sie fast warnen möchte, meinen Wunsch zu erfüllen."

„Es bleibt bei meinem ersten Entschlusse — ich reise nächste Woche," versetzte sie mit großer Selbstbeherrschung, wiewohl ihre Pulse fieberhaft schlugen.

Er beugte sich weit vor und blickte sie von unten herauf heiß und durchdringend an.

„Warum?" fragte er gedämpft. „Fürchten Sie sich vor mir?"

„Vor Ihnen!" Sie lachte gezwungen und aufgeregt. Mit allen Regungen ihrer Seele hatte sie diese Stunde herbeigesehnt und — jetzt fehlte ihr der Mut, zuzugreifen, da das Glück ihr die volle Schale entgegenhielt.

„Oder — vor sich selber?"

Er war vor dem Sopha niedergekniet und hielt ihre Hand, die in der seinen heftig bebte. Unbedenklich, ja, mit trotziger Wonne ließ er sich von dem neu und jäh erwachten Gefühl fortreißen, wie um sich selber zu beweisen, daß sein Wille ungebändigt, daß seine Seele frei sei. Noch waren die Fesseln nicht unlöslich, welche ihm die willig dargereichten Hände umwanden, und in diesem Augenblicke schien es ihm eine edle, lobenswerte That, sie abzustreifen. Ihm war, als habe er für schnöden Mammon sein besseres Selbst verkauft, sein Ich aufgegeben, und als finde er erst jetzt in diesem Gefühlssturm, der ihn zu den Füßen eines seiner würdigen Weibes niederzwang, sich selbst und den schönen Mut zur Freiheit zurück.

„Stephanie," flüsterte er leidenschaftlich, „geben Sie diesen mühsamen Widerstand auf — Ihr Herz ist längst auf meiner Seite — wollen Sie leugnen, daß Sie mich seit Jahren —"

„Still — um Gotteswillen!" — rief sie aufspringend und flüchtete in eine Ecke des Zimmers, wo sich auf stoffbehängter Säule die Büste des Praxitelischen Hermes erhob. Fein lächelte der kluge Gott auf die zierliche, ängstlich an ihn geschmiegte Gestalt herab.

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Ich reise nächste Woche!" wiederholte sie in dem halb furchtsamen, halb trotzigen Tone eines Kindes, das trotz seiner Angst vor der unabwendbaren Strafe in seinem Eigensinn verharrt. Mit versengender Glut, vor der sie die Augen senken mußte, blickte er sie an; dann machte er eine Bewegung, als wolle er zu ihr hinstürzen. Doch plötzlich besann er sich eines andern; mit einer raschen Wendung eilte er zur Thür, und ohne sich noch einmal nach ihr umzuschauen, verließ er Zimmer und Haus.

Kaum sah Stephanie sich allein, als sie zum Sopha wankte und sich schluchzend und jubelnd in die schimmernden gelben Polster niedersinken ließ. Ja, das war das Glück, das flammenäugige Glück — endlich, endlich!

Fast atemlos stand Heinz vor dem Hause und starrte nach den Parterrefenstern; dann riß er sich los und eilte mit gesenkter Stirn seiner Wohnung zu. Ihm war vor seiner eigenen Leidenschaft bange geworden. Und doch, wie er jetzt um sich schaute, schien ihm alles heller, sonniger, wirklicher als zuvor. Er bewegte seine Glieder mit einem freudigen Kraftbewußtsein, wie der aus langer Gefangenschaft Erlöste. Er fühlte das Leben. Und zugleich fühlt er, daß er zu einem Entschlusse kommen müsse. Seine Verantwortung gegen Käthe fiel ihm schwer auf die Seele. Gestern, als er sie verlassen hatte, war sie — freilich durch ihre eigene Schuld — in einer furchtbaren Aufregung gewesen. Heute hatte sie in der Probe gefehlt — vielleicht war sie krank! Eigentlich hätte er sich einmal nach ihr erkundigen können, besonders da er ohnehin im Hause gewesen war. Und dann — dann würde er sie ja sprechen, und sie konnte ihr Geschick selber wählen. Er selber war nun des Steuerns müde. Er hatte die Ankerkette gelöst und die Ruder neben sich gelegt — mochte der Strom ihn jetzt treiben, wohin er wollte! Im Grund seiner Seele wußte er schon, welches Ziel sein Kahn finden würde. Aber er schloß die Augen, er schob mit beiden Händen die Verantwortung von sich.

Als er im Laufe des Nachmittags an der Wehrenschen Wohnung die Schelle zog, öffnete im Aurelie die Thür, und indem sie einen märchenhaft langen Zeigefinger auf den Mund legte, führte sie Heinz in das Wohnzimmer. „St!" machte sie. „Jetzt schläft das arme Ding; die ganze Nacht hat sie gefiebert und heute tagsüber an rasenden Kopfschmerzen gelitten. Der Doktor verordnet tiefste Ruhe. Sie muß schon ein wenig krank aus dem Konzert gekommen sein — wie war sie auf dem Heimwege?"

„Etwas — verstimmt," erwiderte Heinz, peinlich berührt. Dann setzte er mit leichter Ungeduld hinzu: „Ich hätte sie so gern selber gesprochen — es ist etwas Wichtiges."

„Um so weniger darf sie es hören," gab Aurelie flüsternd zurück. „Bitte, sprechen Sie ein wenig le ser, sie möchte Ihre Stimme erkennen!"

„Darf ich ihr denn nicht wenigstens schreiben?" wisperte Heinz mißmutig. „Wenn Sie wüßten, wie schwer es mir auf der Seele lastet — und dann — vielleicht wäre es auch gut für Käthe, aus der Ungewißheit herauszukommen —"

„Wenn es, wie Sie sagen, etwas Wichtiges ist, so darf ich es nicht gestatten," entschied Aurelie mit bedauerndem Kopfwiegen. „Aber ich will ihr ausrichten, daß Sie sich persönlich erkundigt haben — das wird ihr gut thun. Und — ja, das ist das Beste — ich werde Ihnen täglich ein paar Zeilen über ihr Befinden schreiben, dann brauchen Sie sich nicht selbst herauf zu bemühen und — und stören auch Käthe nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Briefkasten.

Lena in **R.** Sie scheinen der Meinung zu sein: Wem Gott einen Mann gibt, dem gibt er auch den nötigen Verstand. In keinem Fall dürfen Sie den Ihnen jetzt mangelnden Verstand bei Ihrem Mann suchen, denn seine Wahl läßt auf kein Uebermaß von solchem schließen. Wir können aus Ihren Ausführungen nicht klug werden und zum Rätsellösen mangelt uns die nötige Muße.

Frau A. Z. in **B.** Gewiß müssen Sie täglich eine gewisse Zeit darauf verwenden, wenn Sie die Bewegung im Freien durch Zimmergymnastik ersetzen wollen. Es geht aber in folgender Weise auch ohne Zeitverlust: Legen Sie sich für eine Zeit lang am Abend eine halbe Stunde früher zu Bett und stehen Sie am Morgen eine Stunde früher auf. Dann besorgen Sie die Zimmerarbeit. Das Aufmachen und kräftige Schütteln der Betten ergibt eine vorzügliche Bewegung für die Arme. Sie werden dies an dem sich dabei einstellenden Husten spüren. Es ist dies das natürliche Bestreben zur Säuberung der Luftwege. Dieses Bestreben muß aber durch eine flache Lagerung des Nachts unterstützt werden. Das flache Liegen nötigt zum Tiefatmen und dieses ist ein Heilfaktor ersten Ranges. Mit dieser genannten gymnastischen Uebung verlieren Sie nichts von Ihrer kostbaren Zeit, sondern Sie fördern Ihr Tagwerk und zugleich Ihr Wohlsein. Die Zimmerarbeit soll aber bei offenem Fenster gethan werden.

Frau **S. K.** in **H., J.-M.** in **A. und andere.** Wir werden vor der Festwoche noch eine gedrängte Zusammenstellung machen, woraus Sie das für Sie Wissenswerte entnehmen können. Zu privater Beantwortung Ihrer Anfragen fehlt uns die Zeit und zudem können durch den Artikel auch früher an uns gestellte Fragen erledigt werden.

Frau **E. J.** in **Z.** Was die jungen Leute bedürfen, was ihnen gut thut, das ist nicht Ruhe und Erholung, sondern Abwechslung in strammer Thätigkeit.

Herrn R.-L. in T. Waschen Sie den Hund des öftern mit Karbolseife. Sie werden damit der Insektenplage gründlich los.

Besorgte Mutter in **N.** Ist ins Merkbuch eingetragen. An Berücksichtigung Ihres Wunsches soll's nicht fehlen.

Bekleidungs-Geschenke zu Weihnachten, Specialitäten in Woll- u. Baumwoll-Stoffen einfachster u. feinster Gewebe im **Ausverkauf.**
Reinwollene Damenstoffe, doppeltbreit, per Meter Fr. —.95—1.45
Buckskin-Stoffe für Herren „ „ „ „ 2.45—4.45
Bedr. Woll- u. Wasch-Stoffe „ „ „ „ —.35—.65
sowie Restbestände, enthaltend 2—12 Meter, sehr billig.
Reichhaltige Muster-Auswahlen aller Frauen- u. Herrenstoffe, Baumwollstoffe auf Wunsch umgehends. Jeden Meter liefert franko ins Haus. (588) **Oettinger & Cie.,** Centralhof, Zürich.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis Fr. 18. — per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.
Schwarze Seidenstoffe
Welche Farben wünschen Sie bemustert? (717

Heureka! **Beste Betteinlage**
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich,
oder **C. Fr. Hausmann,** Hechtapoth., St. Gallen.

Alle, die den Leberthran
nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nussschalensirup** machen. Seit 20 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50; letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [799

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60 Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**
Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen; niemand kann gleich gute Ware billiger liefern! [772] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Stelle sucht ein treues, fleissiges Mädchen aus guter Familie in eine **Spezereihandlung,** um sich darin auszubilden. Offerten an Frl. **Kathrina Kunz** in **Lyssach** bei Burgdorf.

Eine **Tochter** aus achtbarer Familie, die schon in besseren Häusern gedient, wünscht Stelle als **Zimmermädchen** oder auch als **Ladentochter.** Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [821

In einem vielbesuchten
Winterkurorte am Genfersee
ist Familienverhältnisse halber eine gut gehende **Familien-Pension zu übergeben.** Damen, welche über ein kleines Kapital verfügen, wäre eine sichere und **angenehme Existenz** geboten. Gefl. Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. zu richten. [789

Barchent-
Blusen,
-Jacken,
-Unterröcke,
-Taghemden,
-Nachthemden,
-Kinderhemden,
-Beinkleider,
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen [796
G. Sutter, Wäschefabrikation
zum Mohrenkopf, **St. Gallen.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kochschule Herzog
Basel, 4 Rebgasse 4, Basel.
Eintritt in den Kochkurs jederzeit bis 1. April 1894, mit oder ohne Pension Privatstunden zu Hause in allen Specialitäten. [739 (O 4327 B)
Pâtisserie- und Dessert-Kurs.

Kurhaus Bocken,
Horgen am Zürichsee,
empfiehlt sich zum Winteraufenthalt für Pflegebedürftige, Gemüts- und Nervenleidende, Uebermüdete und Rekonvalescenten. Geheizte Korridore und Zimmer, windgeschützte Veranda. Familienleben. Gute Küche. Aerztliche Leitung. Eigene Fuhrwerke. Telephon. [780

Vorzüglichen, garantierten
Blütenhonig
eigener Zucht, von **feinstem Aroma,** in **Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 2. 70, von 2½ Kilo zu Fr. 6.** — franko gegen Nachnahme empfiehlt
Friedr. Merz, Bienenzüchter,
420] **Seengen** (Aargau).

Günstige Gelegenheit.
Ein Geschäft, leicht von einem Frauenzimmer zu führen, **wird** wegen Krankheit der Besitzerin **verkauft.** Anfragen unter Chiffre B H 792 befördert die Exped. d. Bl. [792

Die St. Galler
Dampf-Kaffee-Rösterei
von
BAUMGARTNER & Co., ST. GALLEN
liefert stets frisch
gerösteten Kaffee
in verschied. Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Motor-Betrieb
neueste Maschinen
Muster zu Diensten.
(H 2481 G) (674)

Zur Zubereitung von Backwerk!
Cedrat, Citronat, Orangeat, Weinbeeren, Sultaninen, Rosinen, alle Sorten Gewürze, Vanille, Mandeln und Haselnusskernen (auf Bestellung auch gestossen) empfiehlt billigst
Joh. Gross,
824] Marktplatz 18 — Brühlgasse 45, St. Gallen.

Gestickte Bandes und Entredeux eigener Fabrikation, mit und ohne Apprêt, in allen Breiten und Preislagen, halte stets in reicher Auswahl auf Lager und stehen Muster und Auswahlsendungen zu Diensten. Gestickte und englische **Gardinen.** Depot der in ihrer Art unübertroffenen **Nähmaschinen** Naumann, Davis, White.
18a St. Leonhardstrasse, **L. Ed. Wartmann,** hinter der Kantonalbank,
ST. GALLEN. [687

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- und Haushaltungsschule
Buchs bei Aarau.
Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [790

Zürcher Schneider-Akademie.
Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.
Gegründet 1882, viele hundert Schülerinnen ausgebildet.
Ausgebildet als Directrice.
1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.
Ausgebildet als Lehrerin.
3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin. [688
Neue Kurse in der
Damen- und Wäscheschneiderei
beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats, ebenso **Zuschneide-** und **Abendkurse.**
Ausbildung zu **Direktricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.
Ein Kurs inkl. Zuschneiden dauert 3 Monate, Zuschneidekurs allein 2—3 Wochen.
Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz.
Pariser, Wiener und Berliner Modejournale.
Für auswärts genügt Einsendung einer Taille.
Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.
Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt.
Einzige Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Vorsteherinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen.

Richters Anker-Steinbaukasten.
Das belehrendste, dauerhafteste, schönste Spiel für Jung und Alt.
Neu erschienen! **Fünf Geduldspiele:**
Ei des Columbus!
Zornbrecher!
Blitzableiter!
Grillentödter!
Kreuzzerbrecher!

Wenn nicht am Platze erhältlich, verlangen Sie mit Postkarte das illustrierte Buch:
„Kindes liebstes Spiel!"
Zusendung gratis und franko durch [206
F. Ad. Richter & Co., Olten.

Soeben erschien:
Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten
oder
die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.
Von **H. Runtzler,** Baden, Schweiz (Selbstverlag). [767
Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg.
Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der »Schweizer Frauen-Zeitung« 1893.

Puppen

in grossartiger Auswahl,
von den einfachsten bis zu den feinsten,
sind am billigsten
zu haben bei [785

W. Düringer,
Marmorhaus — Multergasse,
St. Gallen.

Für Familien!

Wer
garantiert echte, reine **Malaga-, Madeira-** und sonstige Südweine **billigst** zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von **Carl Pfaltz, Basel,**
Südwein-Import- und Versand-Geschäft.
Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [623

Prämiirt
auf der Weltausstellung
zu Paris 1889.

Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung
in London.

Das von **Dr. Renaud**, prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**

Zahn- und Mundwasser,

welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende Weisse verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2. — pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im

Dépôt de la Renaudine à Bienne.

→ Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! ←

751

Schreibkrampf heilt mit GARANTIE [817]
für **schöne** Schrift, ohne Zittern und Ermüden für **rechts-** und **links**händiges **Schreiben**, beseitigt **Klavier-, Violinspieler-** und **Telegraphistenkrampf**, erteilt rationelle Kurse für **Buchhaltung, Korrespondenz, kaufm. Rechnen** und **Sprachen**, liefert kalligr. **Andenken** für **Taufen, Hochzeiten, Traueranlässe, Diplome** und **Urkunden** für Behörden und Vereine, **Wappen** und **Stammbäume** für Private, übernimmt **Bücher-** und **Schriftexpertisen** und erstattet **graphiolog. Schrifturteile** nach Geist und Gemüt der Schreibenden (Fr. 1. 50 in Marken): **J. C. Kradolfer, Kalligraph** u. diplomierter **Handelslehrer, Zürich III,** Grüngasse 10. — **Gewissenhafte** und **billige** Bedienung.

Zum Schutze der Gesundheit. **Universal-Frauenbinde** Zur Pflege der Reinlichkeit.
(Waschbare Monatsbinde).
✚ Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.
Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art.
Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen franko durch
E. Christinger-Beer, Rorschach.
Engros bei **E. G. Herbschleb, Romanshorn.** (539

Weinessig!

garantiert rein, per Liter à 40 Rp.
empfiehlt [730
Carl Alder,
Speisergasse 9, St. Gallen.

Davos.

Ein **Wäsche-, Stickerei-** und **Tapisserie-Geschäft** in Davos, Jahresfrequenz 1200 Fremde, ist günstig **zu verkaufen.** Offerten an **L. Taeuber** in **Davos** erbeten. (M 11132 Z) [811

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	»	» 120 »	» 60 »	» » 8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	»	» 190 »	» 135 »	» » 19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	»	» 180 »	» 120 »	» » 18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	»	» 100 »	» 60 »	» » 7
Ohrenkissen,	1½ »	»	» 60 »	» 60 »	» » 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» » 31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 »	»	» 152 »	» 120 »	» » 22
Kindsdeckbettli,	3 »	Halbflaum	120 »	» 100 »	» » 9
Kindsdeckbettli,	2 »	»	90 »	» 75 »	» » 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216

Ueberall zu verlangen!
In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Sus. Müllers Selbstkocher,

bedeutend und neuest verbessert.

Ohne innere Filzwandung — geruchlos.

Petrolherde in anerkannt bester Konstruktion. Gashelles Brennen. Geruchlos. Eigenes Fabrikat.

Spiritusmaschine. Nur Gase brennend. Einfach und solid. Der beste bekannte Apparat.

Schweiz. Patent ✚ No. 7733.

Prospekte gratis. Bestellungen auf die Festzeit beliebe man frühzeitig zu machen. [808

Selbstkocherfabrik: Inh. H. Hartwig,
Ecke Freyastr., **Zürich III.**

Neuestes für den Winter!

Hygieinische Unterleibchen aus Nesselwolle.
Schweiz. Patent No. 4604. · Marke: Busch.

Die Nesselwolle saugt die Feuchtigkeit der Haut auf, verhütet dadurch das lästige Nässe- und Kältegefühl bei Schweiss und daherige Erkältung, ist wärmer als Baumwolle, reizt die Haut nicht wie Schafwolle und ist **viel dauerhafter** als beide, lässt sich sehr leicht waschen und geht dabei nicht ein.

Filet-Unterleibchen (eine warme Luftschicht bildend):

Nr. 40,	Brustumfang: 100 cm,	lange Aermel	Fr. 2. 40,	kurze	Fr. 2. 20	per Stück.
» 38,	» 95 »	»	» 2. 30,	»	» 2. 10	
» 36,	» 90 »	»	» 2. 20,	»	» 2. —	

Lose gestrickte Unterleibchen (weich, anliegend):

Grösse IV.	lange Aermel	Fr. 2. 70,	kurze	Fr. 2. 50	per Stück.
» III.	»	»	» 2. 60,	»	» 2. 40	
» II.	»	»	» 2. 50,	»	» 2. 30	

Enggestrickte Unterleibchen (elegant ausgerüstet, sehr dicht und warm): (H 4466 Z) [734

Grösse IV.	lange Aermel,	für Herren	Fr. 3. 40,	für Damen	Fr. 3. —	per Stück
» III.	»	»	» 3. 10,	»	» 2. 70	
» II.	»	»	» 2. 80,	»	» 2. 40	

Direkter Versand aus dem Fabrik-Depot von S. Eschers Spinnerei und Zwirnerei, N.-U., gegen Nachnahme (½ Dutzend und mehr franko) durch:
Frau **Sachs-Laube,** Thalgasse 15, **Zürich.**

Im Verlag von **Greiner & Pfeiffer** in Stuttgart ist soeben erschienen: Preis 2 Mark 50.

Aus meiner Mappe

von **Eugenie von Soden.**

Mit Herausgabe dieser einfachen Skizzen und Erzählungen dem langjährigen Wunsche vieler Freunde entsprechend, erlaubt sich die Verfasserin, solche besonders darauf hinzuweisen. [813

456]

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapoth.; Hubersche Apoth. bei der alt. Rheinbr., Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer, **Biel:** Apth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apth. Gigon; **Delsberg:** Apth. Dr. Dietrich, Apth. E. Feune.

Stahldraht-Netzmatratzen

neuesten Systems
einzig zu beziehen bei [779
Vital & Stadler, Sent, Engadin.

Goldene Medaille

Silberne Medaille Paris 1889 — **Hausmanns Eisen-Chokolade** — Zwei Diplome Zürich 1883

angenehmes, blutbildendes Mittel à **Fr. 1. 40**
empfiehlt und versendet
Die Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Académie Nationale Paris 1890 820

Stottern Stammeln

u alle Sprachleiden heilt d.
Sprachheilinstitut
WALTHER
BERN
PROSPECTE GRATIS

Meldungen sofort nach Altenberg 120, **Bern.** (H 10,373 Y) [769

Wichtige Mitteilung.

Unfehlbar in seiner Wirkung ist das
Eau Anti-Pelliculaire
von **J. BLANCK,** Parf., **SCHAFFHAUSEN.** Nr. 1: Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröte, Säuren, nässende oder trockene Flechten, wunde Hände oder Füsse etc.; Nr. 2: Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, beissende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc.

Zu haben bei Obigem, das Uebel ist richtig anzugeben. [771

Hausverdienst

für

Frauen und Töchter.

Die beste, leistungsfähigste und billigste **Strickmaschine** ist unbestreitbar die **Grossersche Schlauchschloss-Maschine.**

Kurbel nur hin und her zu bewegen. **Gründlicher Unterricht bei Barbezahlung gratis.** Maschine wird auch auf Abzahlung abgegeben. Wünschendenfalls Garantie für Arbeit.

Näheres durch den Generalagenten
J. Nötzli-Signer,
Strickerei Höngg,
Station Altstetten b. Z.

NB. Eine **schweizerische Fachschule** für die **Strickerei** existiert **nicht.** [806

[773

Bündner
Birnbrot,
prima Qualität,
liefert stetsfort von 2 Kilo an, das Kilo zu **Fr. 1.** — gegen Nachnahme [809
(OF 9054) **Ruggli-Mader,** Bäcker, **Vättis.**

Susanna Müllers verbesserter Selbstkocher.

Schweizer Patent Nr. 4356.

Prospekte durch Obige. **Aussersihl, Konradstrasse 49.**

Vollste Anerkennungen über zweckentsprechende Leistungen. Solideste Isolierung. Gänzliche Geruchlosigkeit garantiert.

Man achte genau auf meine Adresse.

Die Selbstkocherfabrik Aussersihl publiziert: **„Susanna Müllers Selbstkocher“.** Es ist dies mein älteres System, an das ich keine Rechte mehr habe. Ordnungsgemäss sollte diese Firma meinen Namen nicht brauchen. Obschon die angezeigten Verbesserungen der Idee zu **meinem** Selbstkocher **Schweizer Patent Nr. 4356** entlehnt sind, so hindert der Patentschutz eine gleiche Ausführung. Für diese kann ich daher nicht verantwortlich sein. [822

Versand für die ganze Schweiz en gros und en détail!

Dauerhaft! – Linoleum und Kork – Staubfrei!

Nur echt englische, beste Ware, erste Marke.

Fabriklager über 150 der courantesten und neuesten Muster!

Wasserdicht. — Kork-Linoleum. — Warm.

Geruchlos. — Linoleum-Kork. — Elegant.

Korkteppich, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. br., Fr. 13.50

		Extra	Ia	Ia	IIa	IIIa	IVa	Va
	Breite	183 cm.	Fr. 12. —	10. —	8. —	6. 50	5. 25	4. 75
Linoleum:	„	274 „	„ —	17. —	13. 25	—	—	—
	„	366 „	„ —	23. —	—	—	—	—

Abgepasste Vorlagen und Milieux:

Dimensionen:	45×45	50×90	60×90	70×90	70×115	91×137 cm.
Ia Qual.	Fr. 1.50	—	Fr. 4.—	Fr. 4.50	Fr. 5.50	—
IIa „	—	Fr. 1.90	—	—	„ 3.75	Fr. 5.—

Dimensionen:	183×230	183×275	275×230	225×320	366×366 cm.
Ia Qual.	Fr. 27.—	Fr. 35.—	Fr. 40.—	Fr. 45.—	Fr. 80.—

Linoleum-Läufer für Korridore und Treppen:

Breiten:	60 cm.	70 cm.	90 cm.	110 cm.	
Ia Qual.	Fr. 2.75	Fr. 3.—	Fr. 4.25	Fr. 5.25	per laufenden Meter.
II. „	„ 1.80	„ 2.25	„ 3.—	„ —	„ „ „ „
III. „	„ 1.50	„ 2.—	„ 2.50	„ —	„ „ „ „

Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement, p. Büchse Fr. 1. 90, liefern ab **Fabriklager; Versand für die ganze Schweiz.**

Meyer-Müller & Aeschlimann

Winterthur, zum Kasino. **Zürich,** Schifflände 12.

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Ware zu verwechseln. [693

Bester und billigster - Linoleum - Bodenbelag.

(M 10262 a Z)

MÜLLER & BERNHARD'S

reiner, leichtlöslicher CACAO

in BÜCHSEN unübertroffener Qualität

von ½, ¼ & ⅛ K° und offen überall zu haben

[717]

„CEZET“

Unter dieser Marke liefere ich auch dieses Jahr wieder, als Specialitäten, hochfeine **Visit- u. Gratulations-Karten** zu bekannt billigen Preisen.

Jedermann verlange Prospekt und Muster, die umgehend zugesandt werden. [815

Fritz Schmid, Winterthur.

Dr. J. J. Hohls Pektorinen,

bei **Husten** unübertroffen, sind zugleich ein äusserst wirksames Linderungsmittel bei **Brust- und Lungenleiden.** Zahlreiche Zeugnisse. Langjähriger grosser Erfolg des Erfinders bei diesen Krankheiten. Diese Täfelchen, auch von Kindern gerne genommen, sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. nebst Anweisung zu beziehen durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Sämtliche Apotheken. Altstätten: Sailer. Gossau: Spörri. Lichtensteig: Ziegler. Ragaz: Sünderhauf. Rapperswil: Helbling. Rorschach: Rothenhäusler. Uznach: Streuli. Wil: Reutty. Herisau: Hörler, Lobeck. Heiden: Thomann. Trogen: Staib. Chur: Heuss, Lohr, Schönecker. Frauenfeld: Schilt, Schröder. Kreuzlingen: Richter. Schaffhausen: Glasapotheke. Winterthur: Gamper, Schmidt, Schneider. Zürich: Härlin,** Bahnhofstr., **Küpfer,** zum Hammerstein, **Lorez,** am Rindermarkt, **Lüscher & Zollinger,** Niederdorf, **Strickler & Müller,** Postgasse, **Baumann,** Aussersihl, **Daiber,** Enge, **Fingerhuth,** Neumünster. Weitere Depots sind in den Lokalblättern genannt. (621

Direkte Sendungen an die **bekannte erste**

Kleiderfärberei u. Chem. Waschanstalt

von **H. Hintermeister** in **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältigst** effektuiert und in solider **Gratis-Schachtelpackung** retourniert.

Zur gefl. Benützung **jeder Familie** bestens empfohlen. [740

Festgeschenke

in reichster Auswahl in **Möbeln** und schönen, nützlichen **Holzarbeiten.**

Man versäume die billigen Preise und reichhaltige Auswahl nicht.

Gewerbehalle z. Pelikan

von **A. Dinser,** Schmiedgasse 15, St. Gallen.

— Grosses Möbelmagazin und Schreinerei. — [783

Gediegenes Festgeschenk für die Jugend

verschiedenen Alters, auch für Flachornamente, Muster- u. Kartenzeichnen geeignet:

Flüssige Illuminierfarben

10 Flacons in eleganter Schachtel mit Doppelpinsel und 7 Malblättern.

Preis franko in der ganzen Schweiz (inkl. Verpackung) **Fr. 4.** — oder **mit sämtlichen 4 Serien Mal-Vorlagen** (schwarz) **Fr. 4. 45.**

Zur Entwicklung des Schönheitssinnes in Form und Farbe, sowie zur Erleichterung und Ermunterung in der Handhabung des Pinsels offerieren wir den Käufern unserer flüssigen Illuminierfarben eine speciell hiefür angefertigte prächtige Kollektion **stilgerechte** [805

Mal-Vorlagen

Serie I: Geometrische Ornamente, gezeichnet von A. Stebel, Architekt.

„ II, III und IV: Blätter und Blumen, gezeichnet von Gertrud Hauser unter Leitung von J. Stauffacher am Gewerbe-Museum St. Gallen.

Preis der Mal-Vorlagen, schwarz, per Serie à 7 Blatt, **15 Cts.**

„ „ „ **angefangen** „ „ à 7 „ **30** „

Brunschweiler, Sohn, St. Gallen

(H 2736 G) Tinten- und Farben-Fabrik, **St. Magnihalden Nr. 7.**

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**

Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [85

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind **Phönix-Holz- und Kohlenanzünder.**

Kein Petrol mehr! Pakete von 60 Stück für 30 Cts. in Spezereihandlungen, Konsumvereinen etc. erhältlich. Wiederverkäufer gesucht. Muster und Preis-Courant gratis. (H 2500 G) [692 **Fabrik J. Hofstetter, St. Gallen.**

ANDREES HANDATLAS

= Neu erschienen =

Dritte völlig neubearbeitete, stark vermehrte Auflage 1893:

Richard Andrees

Grosser

HANDATLAS

in 140 Kartenseiten

mit leerem Rückseiten

nebst alphabetischem Namenverzeichnis

Vollständig 24 M

in 48 Lieferungen à 50 Pf

oder 12 Abteilungen à 2 M

Zu beziehen

durch alle Buchhandlungen

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Originalfläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen **à Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppentäfelchen,** in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. [818

Aerztlich empfohlen!

Silberne Medaille Weltausstellung Paris 1889 — Zwei Diplome Landesausstellung Zürich 1883

Hausmanns

China-Wein

vortreffliches Stärkungsmittel bei Nervenschwäche und Rekonvalescenten à **Fr. 2. 50**

China-Eisen-Wein

vorzüglich gegen Bleichsucht und Blutarmut à **Fr. 2. 50**

Pepsin-Wein

kräftig wirkendes Verdauungsmittel à **Fr. 2. —**

empfiehlt und versendet

Die Hecht-Apotheke

St. Gallen.

Goldene Medaille
Académie Nationale Paris 1890 [814]

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) [8

Wäscheseile
50, 60, 70 Meter lang,
Waschseilbrettchen
Fensterleder und Schwämme
Thürvorlagen
aus Kokos und Manillaseil und Leder,
Winterpantoffeln mit Hanfsohlen
empfiehlt bestens [743
D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 und **Rennweg 58.**

SURROGAT DE CAFÉ HUNZIKER & Co BERNE

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [704]

Schutz-Marke.

BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
nach ärztlicher Vorschrift.
Damen-Binden
-BESTE SYSTEME-
Special-Catalog gratis
Weibliche Bedienung. [38]

Ebenfalls erhältlich bei Herrn **C. Fr. Hausmann,** Hechtapotheke, **St. Gallen.**

Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: [810

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung, **St. Gallen.**

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

356]

Dr. Mc Woods Frostbalsam,
seit Jahren bewährtestes Mittel gegen „Gfrörne",
Vaseline-camphor-ice,
Glycerine and Honey Jelly,
Lanolin-Crême,
vorzüglich gegen rauhe Haut, Wundrisse etc.,
empfiehlt
G. F. Ludin, Löwen-Apotheke, **St. Gallen,**
16 Marktplatz 16. [814

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

Bestellungen zu Festgeschenken werden frühzeitig erbeten!

Automatische Waschmaschine.

Kein Reiben der Wäsche, keine verdorbene, keine graue Wäsche mehr.

Diese besorgt ganz von sich aus, auf jedem gewöhnlichen Kocherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung von Hand, ohne schädliche Substanzen, auch die schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit Seife, unter vollständigster Schonung aller, selbst der feinsten Lingerien, Tülle u. dgl. je in 1 bis anderthalb Stunden eine Füllung vollkommen rein und blendend weiss, kurz tadellos gewaschen, fertig abgekocht. (816

Hunderte schon im Gebrauch. — Beste Zeugnisse aus allen Ständen.

Nr. I. für circa 15—20 Hemden Preis Fr. 24. —
„ II. „ „ 22—26 „ „ „ 30. —

Grössere Nummern auf Bestellung nach Bedarf.

Lieferung unter Nachnahme direkt durch

D. Lavater-Butte, Ing.-Constr., **Aussersihl-Zürich,**
14 Freyastrasse 14.

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

J K

J. KLAUS
LE
LOCLE
SCHWEIZ

(H 1 J)

Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver,

stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f 200 Tassen **Chocolade.** Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [1

Die HH. Aerzte

empfehlen jetzt meist nur noch die so allgemein beliebte Mufflers

sterilisierte Kindernahrung

in Glasflaschen. [782

D. R.-P. 66767

Zum Entwöhnen, überhaupt zum Aufziehen kleiner Kinder, ist diese Nahrung besser als Kuhmilch allein, oder andere Nährmittel.

In vielen **Spitälern** und **Kliniken** auch für Magenkranke im Gebrauch.

Flasche Fr. 1.50 in allen Apotheken oder durch das Generaldepot der Schweiz **Th. Bühler,** (Hagenbachsche Apotheke) **Basel.**
(O 4358 B)

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Heureka Frauenbinde

Patente: 6436 + 6437

Aerztlich empfohlen.

Vorzüge:

Ohne Einlage zu benutzen. Waschbar, sehr angenehm zu tragen. Reinlich, praktisch und einfach. [632

Weibliche Bedienung. — Postversand.

H. Brupbacher & Sohn
35 Bahnhofstrasse, **Zürich.**
Ebenfalls erhältlich bei Herrn **C. Fr. Hausmann,** Hechtapotheke, St. Gallen.

Dr. med. Hommel's Hämatogen

(Hämoglobinum depuratum sterilisatum liquidum).

Ein durchaus vollkommenes, blutbildendes Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.

Mächtig appetitanregend, die Verdauung energisch befördernd.

Dr. Hommel's Hämatogen ist gereinigtes, sterilisiertes (keimfreies) *Hämoglobin* in flüssiger Form unter Zusatz von Geschmackscorrigentien. (Als Hämoglobin wird medizinisch das im Fleischsafte enthaltene *Eiseneiweiss* bezeichnet.)

Weder Siedehitze noch Säuren vermögen das Präparat, trotz seines enormen Eiweissgehaltes, zu fester Gerinnung zu bringen, wie dies der Fall ist bei *ungereinigtem* Hämoglobin oder auch bei gewöhnlichem Hühnereiweiss. Es bleibt stets in *feinste Flöckchen* verreiblich, wodurch dem Magen eine grosse Oberfläche und daher die Möglichkeit leichtester Verdauung geboten wird.

Der schwächste Magen des Säuglings, wie derjenige des Greises assimiliert es aufs rascheste und führt es in die Blutbahn über. Niemals kann auch nur die geringste Schädigung entstehen.

In der fehlerhaften Zusammensetzung der Blutmasse haben wir den Angriffspunkt zur Heilung einer grossen Reihe von chronischen Krankheiten zu suchen. Jeder Leidende soll darauf bedacht sein, die geschwächte Blutmasse zu vervollkommnen, denn von welch' ungeheurer Wichtigkeit dies für den betreffenden Organismus *„in seinem Kampfe gegen die Bacillen"* ist, haben die neuesten Forschungen ergeben. Prof. Dr. *Buchner* hat nachgewiesen (Archiv für Hygieine, Bd. X), *dass das Blut bacillentötende Kraft besitzt*, während die Untersuchungen von Stabsarzt Dr. *Grawitz* in Berlin (Allg. Medizinische Centralzeitung, 4. Nov. 1893) mit Sicherheit ergaben, *„dass das Tuberkel- und Krebsgift die roten Blutkörperchen im lebenden Organismus* ***zerstört"***, so dass also im Kampfe mit den Bacillen nur derjenige Sieger bleiben wird, dessen *Blutmasse frischen, gesunden* Ersatz erhält, wodurch die bacillentötende Kraft derselben in entsprechender Weise erhöht wird. Diese experimentellen Untersuchungen sind in der Praxis durch Dr. *Schäfer*, Arzt des Zuchthauses in Kaisheim (Bayern), bestätigt worden. Derselbe hat in seiner Abhandlung *„Die Tuberkulose im Zuchthaus"* den Beweis erbracht, *dass nur geschwächte Organismen der Tuberkulose erliegen.* Je kräftiger die Blutmasse, um so mächtiger ist ihr hemmender Einfluss gegen Gewebszerstörungen.

Dr. Hommel's Hämatogen ist daher auch kein *Specialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit*, sondern es wirkt bei kränklichen und schwächlichen Personen (Kindern wie Erwachsenen) in ausserordentlicher Weise *durch allgemeine Verbesserung der Blutmasse*, indem es durch Ueberführung von gesundem, gereinigtem Hämoglobin kranke Stoffe des Blutes zur Ausscheidung bringt und die Bildung neuer gesunder Zellenelemente befördert. *Hierin liegt das Geheimnis der damit erzielten grossen Erfolge.*

Wir geben nachstehend eine Anzahl ärztlicher Gutachten wieder, welche wir der bessern Uebersicht halber *schematisch* geordnet haben. Ueber die Wirkung von Dr. med. **Hommel's Hämatogen** bei

Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche (Neurasthenie), Migräne äussert sich:

Herr *Prof.* Dr. **Hennig,** Direktor der Universitäts-Kinder-Klinik in **Leipzig:** „Das Hämatogen hat sich bei zwei an Blutmangel leidenden Damen und an vier jüngeren Mädchen meiner Klinik *als kräftigend* und *leicht verdaulich bewährt.*"

Herr Geheimrat *Prof.* Dr. **Viktor Meyer** in **Heidelberg:** „Ihr Hämatogen hat in meiner Familie *bei Bleichsucht sehr gut gewirkt.*"

Herr *Prof.* Dr. **Goldzieher,** Chefarzt des Elisabethen-Spitals in **Budapest:** „Bestätige Ihnen mit Vergnügen, dass Ihr Präparat sich in allen jenen Fällen, in welchen Eisen indiziert ist, gut bewährt hat."

Herr Privatdocent Dr. **Torggler** in **Innsbruck:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei Chlorose entschieden Erfolg aufzuweisen."

Herr Dr. **Lewy,** *Redaktor des „Medico"* in **Berlin:** „Die Erfolge mit Dr. Hommel's Hämatogen haben mich durchaus befriedigt, in *einigen Fällen von Bleichsucht war die Wirkung eklatant.*"

Herr Dr. **Meyer** in **Rotenburg a. F.:** „Dr. Hommel's Hämatogen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit *mehreren Monaten an allen gewohnten Mitteln trotzender hochgradiger Bleichsucht* litt. Der Erfolg war ein *geradezu ungewöhnlicher. Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit,* die junge Dame bekam ein *blühendes Aussehen* und konnte als *vollkommen geheilt* betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu grossem Danke verpflichtet und werde bei *Bleichsucht jetzt nur noch Ihr Präparat* anwenden."

Herr Dr. **Pomorski** in **Posen,** Specialarzt für Frauenkrankheiten: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei *Bleichsucht mit sehr gutem Erfolge angewandt.*"

Herr Dr. **Erdmann** in **Charlottenburg:** „Von der vortrefflichen Wirkung von Dr. Hommel's Hämatogen habe ich mich in meiner eigenen Familie überzeugt, wo durch den Gebrauch von 4 Flaschen eine neurasthenische, junge Dame, die ihre Ernährung durch anstrengendes Studium der Musik etc. total ruiniert hatte, ihren *frühern Appetit* und ihre *frühere Frische völlig wieder erlangt hat.*"

Herr Dr. **Lüdemann** in **Diepenau:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich *sehr gute Erfolge* erzielt, namentlich bei *Blutarmut* und *Migräne.*"

Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Magen- und Darmkatarrh.

Herr Dr. **Arno Krüche,** *Redaktor der „Aerztl. Rundschau"* in **München:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich an sechs unbemittelte Patienten abgegeben, und zwar an solche, welche vorher andere Eisenpräparate mit geringem Erfolge gebraucht hatten und wovon vier ausserdem keine andere Behandlung genossen. *Die Wirkung insbesondere auf Steigerung des Appetits war in allen sechs Fällen eine überraschende,* auch wurde das Mittel sehr gerne genommen und hatte keinerlei unerwünschte Nebenwirkung."

Herr Dr. **E. Sachs** in **Hamburg:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in zwei Fällen von Anämie und Appetitlosigkeit angewendet und bin mit dem Erfolge sehr zufrieden. In beiden Fällen wurde die appetitfördernde Wirkung des Mittels von den Patienten gerühmt, *so dass sich bei ihnen statt des bisherigen Appetitmangels, wie sie selbst angeben, Hungergefühl einstellte.*"

Herr Dr. **Wietfeldt** in **Celle:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem sehr schwächlichen, an *Rhachitis mit heftigem Magen- und Darmkatarrh, Erbrechen und starken Diarrhöen, vollständiger Appetitlosigkeit* leidenden zweijährigen Zwillingskinde, Mädchen, angewendet. Nach 8 Tagen hörte Erbrechen auf, der Appetit stellte sich wieder ein und die Genesung machte langsame, aber stetige Fortschritte, da auch die Diarrhöen mehr und mehr nachliessen. *Jede Gefahr ist jetzt als beseitigt anzusehen.*"

Herr Dr. **Kormann** in **Leipzig:** „Ich habe Ihr Hämatogen nun so vielfach angewendet, dass ich ein Urteil über seinen Wert glaube abgeben zu können. *Was mir besonders gefällt, ist seine appetitanregende Wirkung* gerade in den Fällen von *Anämie* und *nervöser Depression,* wo die bisherigen Eisenmittel schlecht vertragen wurden. Ich halte die Einführung des Hämatogens für eine wirklich wertvolle Bereicherung unserer Materia medica."

Herr Dr. **Jacoby** in **Löhne:** „Die Erfolge mit Dr. Hommel's Hämatogen in zwei Fällen von *chronischem Magenkatarrh haben mich sehr befriedigt.*"

Herr Dr. **Mumm** in **Südlohn:** „Dr. Hommel's Hämatogen hat bei einem an *Appetitlosigkeit leidenden Knaben* von 8 Jahren seine *wunderbare Wirkung* schon am zweiten Tage nach dem Gebrauche bewährt."

Herr Dr. **Rættig,** Arzt am Militär-Waisenhaus in **Pretzsch:** „Ihr Hämatogen wandte ich bei einem infolge von monatelang andauernder katarrhalischer Lungenentzündung sehr herabgekommenen Kinde von 1¾ Jahren an, was jede Nahrung verweigerte. *Erfolg sehr zufriedenstellend.* Das Präparat wurde gern genommen und *wirkte mächtig auf den Appetit anregend.*"

Herr Dr. **Bahr,** *Assistenzarzt* am *deutschen Samariter-Ordens-Stift* in **Kraschnitz:** „Dr. Hommel's Hämatogen hat mir bei einer *Kranken mit Magengeschwür gute Dienste geleistet.*"

Herr Dr. **Wonsauer** in **Taufkirchen:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich *sehr glückliche Erfolge* erzielt. Dasselbe versuchte ich bei Kindern, sowie auch bei Erwachsenen und war besonders bei letzteren die *schnelle appetitanregende Wirkung* dieses Mittels zu bewundern."

Herr *Stabsarzt* Dr. **Klein** in **Liebenthal:** „Dr. Hommel's Hämatogen hat sich bei meiner Frau, *deren Verdauung gänzlich darniederlag,* als *vortrefflich* erwiesen."

Allgemeine Schwächezustände, sowie solche in der Genesungszeit nach fieberhaften Krankheiten, nach dem Wochenbett, bei Blutverlusten, Nierenleiden etc. etc.

Herr Dr. **Hausburg** in **Brandenburg:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einer durch *Scharlach* im *Wochenbett* und *Lungenentzündung stark heruntergekommenen Frau,* sowie deren sehr scrophulösem Kinde *vortreffliche Erfolge erzielt.* Besonders bemerkenswert ist die appetitanregende Eigenschaft des Präparates."

Herr Dr. **Vogel** in **Husby-Flensburg:** „In einem Falle von hochgradiger Erschöpfung nach *Typhus* habe ich Dr. Hommel's Hämatogen mit *durchgreifendem Erfolge benützt.*"

Herr Oberstabsarzt Dr. **Baumbach** in **Ulm:** „Ihr Hämatogen wandte ich bei meinem 11 Monate alten Knaben mit sehr gutem Erfolge an. Der Kleine hatte infolge wiederholten grössern Blutverlustes (über 350 ccm.) mehrere Wochen an Appetitlosigkeit gelitten und war sehr erschöpft. *Mit dem Gebrauche des Hämatogen kehrte der Appetit wieder und die Kräfte erreichten in 14 Tagen ihre frühere Höhe.*"

Herr Dr. **Weckbacher** in **Oberwesel:** „Dr. Hommel's Hämatogen *bewährte sich vortrefflich bei einer im Wochenbett sehr* anämisch gewordenen Frau."

Herr Dr. **Andry** in **Schuls** (Engadin): „Ihr *Hämatogen hat mir in verschiedenen ganz verzweifelten Fällen ausserordentliche Dienste geleistet.*"

Herr Dr. **Boner** in **Flims:** „Dr. Hommel's Hämatogen hat bei *Schwächezuständen von Nierenleiden sehr gut gewirkt.*"

Rhachitis (englische Krankheit), Pädatrophie (Abzehrung im Kindesalter), allgemeine Schwäche der Kinder, allgemeine Scrophulose, scrophulöse Drüsenleiden — Augenentzündung — Ohrenfluss etc. etc.

Herr Dr. **Burkhalter** in **Thun:** „Dr. Hommel's Hämatogen gebrauchte ich *mit überraschendem Erfolg* bei einem einjährigen Mädchen, das Erscheinungen mittleren Grades von *Rhachitis* und *Scrophulose* darbot."

Herr *Krankenhausdirektor* Dr. **Stifft** in **Leipzig:** „Mit Ihrem Hämatogen hatte ich in einem Falle von *schwerer Lungenentzündung* bei einem 1 Jahr alten Kinde *einen sofortigen eklatanten Erfolg.* Das Kind, aufs äusserste herabgekommen, anämisch, ganz appetitlos, mit erschwerter Atmung und fast 6 Wochen krank, schien auf keine Arzneireize mehr zu reagieren. *Auf wenige Theelöffel Hämatogen trat völliger Umschwung,* Appetit und damit beginnende Rekonvalescenz ein. Das Mittel ward sehr gern genommen."

Herr Dr. **Wannier** in **Therwyl-Basel:** „Ich habe mit Ihrem Hämatogen in einem Fall von *scrophulöser Augenentzündung,* verbunden mit der bekannten scrophulösen Nase, *glänzende Resultate* bei einem Kinde erzielt."

Herr Dr. **Müller** im Ostseebade **Travemünde:** „Bei einigen Anämien mit Magengeschwür wirkte Dr. Hommel's Hämatogen *geradezu vorzüglich. Am meisten aber war ich entzückt,* dass es meinem eigenen 1½-jährigen Jungen, der ein rechtes Sorgenkind von Anfang an war, in Zeit von 10—12 Wochen bedeutend aufhalf."

Herr Dr. **Neumann** in **Potsdam:** „Ich habe Dr. Hommel's Hämatogen bisher in etwa 15 Fällen bei Kindern von 1—6 Jahren verordnet. Alle Patienten nahmen das Präparat sehr gern, bei keinem traten irgendwelche Störungen von seiten des Verdauungsapparates auf; vielmehr habe ich gefunden, dass bei allen die vorhandene chronische Anämie bei Rhachitis, Scrophulose, Chlorose in kürzester Zeit, nach Verbrauch von 1—2 Flaschen geschwunden ist. Die Kinder bekamen guten Appetit, wurden munter und sehr kräftig. *Ich bin so sehr mit dem Mittel zufrieden,* dass ich in der Kinderpraxis bei den betreffenden Krankheiten *kein anderes* Präparat mehr anwenden will."

Herr Dr. **Wolff** in **Karlsruhe:** „Ihr Hämatogen habe ich mit *sehr gutem Erfolg* bei einem ganz herabgekommenen Kinde angewandt. Das *Kind hat innerhalb 8 Tagen um 540 Gramm zugenommen.*"

Herr Dr. **Wirtz** in **Mülheim a. Rhein:** „Ein Versuch mit Dr. Hommel's Hämatogen bei meinem eigenen Kinde war *von grossem Erfolg gekrönt.* Dasselbe, an Rhachitis mit ihren Folgen leidend, hat sich *zusehends erholt,* der *Appetit* und das *Aussehen* des Kindes ist ein *gutes* geworden."

Herr Dr. **Merten** in **Berlin:** „Ihr Hämatogen hat in *einem Falle von hartnäckiger Rhachitis* bei einem *zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt.* Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während dem Gebrauch der zweiten Flasche zusehends."

Herr Dr. **Hirzel-William** in **Zürich:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich einem schwächlichen Kinde bei Rhachitis verabfolgt und war *der Erfolg augenscheinlich ein guter.*"

Herr Dr. **Hess** in **Rottweil:** „Ihr Hämatogen hatte *ausgezeichnete Wirkung* in einem Falle von *Scrophulose* mit *Ohrenfluss* bei einem *8jährigen Kinde.*"

Herr Dr. **E. Greef** in **Ebergötzen:** „Kann Ihnen mitteilen, dass mich der erste Versuch mit Dr. Hommel's Hämatogen *derart befriedigt hat,* dass ich bereits 10 weitere Flaschen durch die Göttinger Ratsapotheke bezog und in der Praxis verwendet habe. Ich konnte konstatieren, dass es durchweg gerne von Kindern bezw. Säuglingen genommen wurde, *den Appetit sehr beförderte* und u. a. bei einem halbjährigen Kinde *mit schweren Lymphendrüsenvereiterungen in kurzer Zeit ein ausgezeichnetes Wohlbefinden herbeiführte.* Ich werde das Hämatogen stets gerne in geeigneten Fällen anwenden."

Lungenleiden.

Herr Specialarzt Dr. **Heermann** in **Essen a. d. R.:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einer an tuberkulösem Lungenkatarrh erkrankten Verwandten angewendet. Trotzdem die Patientin damals bereits seit einem Jahre mit Tuberkulin behandelt worden war und die objektiven Erscheinungen an den Lungen, sowie der quälende Husten fast ganz zurückgegangen waren, wollte sich der Appetit nicht bessern. Nun gibt die Patientin aufs bestimmteste an, dass, seitdem sie das Hämatogen eingenommen, *der Appetit sich ganz bedeutend gebessert hat. Auch hat sich erst seitdem eine Gewichtszunahme gezeigt, bis jetzt um 7 Pfund.* In gegebenen Fällen werde ich es stets verordnen."

Herr Dr. **Mannes** in **St. Goarshausen:** „Der Erfolg mit Dr. Hommel's Hämatogen, welchen ich bis jetzt bei einem 10 Monate alten Kinde, welches im vorigen Herbst an Lungenentzündung erkrankt war und seit dieser Zeit stets an katarrhalischen Erscheinungen der Luftwege litt, erzielt habe, ist ein durchaus günstiger. Die Rasselgeräusche und der damit im Zusammenhang stehende Husten sind beinahe völlig verschwunden. Das Mittel wurde gerne genommen und erzeugte einen vorzüglichen Appetit. Ich werde es weiters anempfehlen."

Herr Dr. **Huber** in **Rosenheim:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem *Lungenschwindsüchtigen* durch *Hebung* des *Appetits* bedeutende Besserung des Allgemeinzustandes erzielt."

Herr Dr. **Egenolf** in **Kelkheim a. Taunus:** „Von Dr. Hommel's Hämatogen kann ich nur Gutes berichten. *Bei beginnender Lungentuberkulose,* wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war."

Herr Dr. **Herfarth** in **Glogau:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich an *mir selbst erprobt,* da ich infolge starken *Katarrhs* sehr heruntergekommen war und *kann dessen appetitanregende Wirkung nur rühmend anerkennen.*"

Herr Dr. **Geelwink,** *Arzt* am *Henriettenstift* in **Hannover:** „Bei einem tuberkulösen Kinde hat sich nach Anwendung von Dr. Hommel's Hämatogen das *Allgemeinbefinden entschieden gebessert.*"

Herr Dr. **Janert,** *Kreisphysikus* in **Seehausen:** „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge von Stickhusten und sich daran schliessender katarrhalischer Lungenentzündung, die schon seit Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar *mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbar Farbe, ass wieder tüchtig, hustete kräftiger und erholte sich zusehends, so dass er heute als vollkommen wieder hergestellt gelten kann.*"

Herr Dr. **Schenk** in **Berlin:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in beiden Fällen, wo ich dasselbe zur Hebung des Appetits anwandte, *einen Fall von vorgeschrittener Lungenschwindsucht* und einen Fall von ziemlich hochgradiger Bleichsucht, *sehr befriedigende Erfolge erzielt.*"

Dr. Römpler'sche Lungenheilanstalt in **Görbersdorf:** „Bezeuge Ihnen gern, dass ich von Dr. Hommel's Hämatogen in mehreren Fällen von Blutarmut und Lungentuberkulose Erfolg gesehen habe."
sig. **Dr. Meyer,** Assistenzarzt.

Herr Dr. **Lenk** sen., Arzt an der Anstalt Bethesda in **Niederlössnitz:** „Bei einer tuberkulösen Patientin trat nach 14tägigem Gebrauch von Dr. Hommel's Hämatogen eine Hebung des Appetits mit besserem Allgemeinbefinden ein."

Herr Dr. **Hoerhammer,** Krankenhausarzt in **Haag** (Bayern): „Das Hämatogen ist eine wertvolle Bereicherung unseres Arzneischatzes, Wirkung, sowie angenehmer Geschmack sind gleich lobenswert, insbesondere hatte ich Erfolg damit *bei herabgekommenen chronischen Lungenkranken.*"

Herr Dr. **Peine** in **München:** „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in zwei Fällen von beginnender Paedatrophie (6 und 10 Wochen alte Kinder) überraschend günstige Resultate erzielt. Einen dritten Versuch habe ich bei einem an *Lungentuberkulose* erkrankten 8jährigen Mädchen gemacht, bei dem ich Hämatogen gleichzeitig mit Creosotleberthran verordnete. *Auch in diesem Fall war die Wirkung überaus günstig.* Das Präparat wurde in allen Fällen sehr gerne genommen und übte auf Appetit und Verdauung einen sehr wohlthuenden Einfluss aus."

Preis per Flasche Fr. 3. 25.

Depôts in allen Apotheken, wenn nicht erhältlich direkter Versandt durch uns.

(Bei 2 Flaschen Porto und Verpackung frei.)

Nicolay & Co.

chemisch-pharmaceutisches Laboratorium

Zürich.

Eine Broschüre mit circa 400 ärztlichen Attesten ist im Druck, gelangt in Bälde zum Versandt und steht Tit. Interessenten auf gefl. Verlangen gerne gratis und franko zur Verfügung.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage
der
Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. No. 12. Dezember 1893.

Ein Weihnachts-Engel.

In dem reizenden kleinen Schlößchen, umgeben von hohen Bäumen und herrlichem Garten, seitab von der Stadt in einer schönen, stillen Straße gelegen, wohnte ein liebes, zehnjähriges Mädchen mit seinen Eltern.

Herr Morand, so hieß der Besitzer des Schlößchens, war vor Jahresfrist mit seiner Familie aus einem fernen Lande hieher gezogen. Man hatte ihm diese Gegend als vorzüglich gesund zum Wohnorte angepriesen und es hielt sich da auch ein berühmter Arzt auf, von dem Herr Morand hoffte, er vermöge seine seit Jahren leidende Gemahlin wieder zu heilen.

Als die kleine Nora zum ersten Mal in Begleitung ihres Vaters zur Schule gekommen war, hatten alle Kinder die kleine Fremde verwundert angestaunt. Sie war so seltsam angezogen, ganz anders, als es hier Mode war und ihre prächtigen schwarzen Augen blickten so groß und ernst in die Welt hinein, daß die Kinder sich fast vor dem fremden Mädchen scheuten. Das glänzende, schwarze Haar, das nur mit einem Bande leicht festgehalten war, reichte der Kleinen bis zum Rocksaum hinunter, in einer Fülle, wie die hiesigen Kinder sie noch nie gesehen hatten.

Der Lehrer, ein alter, freundlicher Mann, hieß Nora einen Platz auswählen und sich setzen und ein Jedes rückte bereitwillig zur Seite, um das fremde Mädchen als Nachbarin zu gewinnen. Nora aber gieng langsam bis zur letzten Bank, wo ganz allein die kleine Marie Walter saß und setzte sich neben diese nieder. Marie's Backen wurden rot vor freudiger Ueberraschung und sie schaute Nora fast erschrocken von der Seite an.

Von dieser Stunde an waren die beiden Mädchen unzertrennlich. Sie sprachen nicht viel mit einander, aber man sah sie auch in der Freizeit stets beisammenstehen und eines suchte das andere in stiller Weise zu erfreuen. Jedesmal, bevor Nora sich an ihren Platz setzte, wischte Marie rasch mit ihrer Schürze darüber und oft während dem Unterricht strich sie verstohlen und unmerklich über Nora's schwarze Haarwellen. Sonst erlaubte sie sich keine Vertraulichkeiten, sie war völlig befriedigt, nur neben ihrer Nora sitzen zu können.

Obschon Marie ganz gut wußte, wo Nora wohnte, so hatte sie doch noch nie deren schönes Haus oder den Garten betreten und Nora wußte nicht, wo Marie daheim war.

Ein früher Winter war in's Land gezogen und Nora, die bis dahin noch keinen Schnee gesehen hatte, freute sich der glitzernden, weißen Pracht. In warmen Pelz eingehüllt konnte ihr die Kälte nichts anhaben, im Gegenteil, es schien, als ob sie frischer und kräftiger würde. Mit großem Interesse ließ sie sich die Freuden des Schlittschuhlaufens und Schlittens schildern und sie geriet in maßloses Erstaunen, als sie die Kinder auf ihren Schlitten die steilen Halden hinabsausen sah. Marie wollte sie zum Mitfahren bewegen, aber Nora fürchtete sich vor solcher

rasender Fahrt. Das Zusehen war ihr ein Genuß, aber sie atmete doch allemal erst auf, wenn die Kinder wohlbehalten unten angelangt waren. Weniger Furcht zeigte sie auf dem Eise, wenn sie auch selber nicht fahren konnte. Das muntere Treiben freute sie und sie bekam es nicht satt, ihrer kleinen Freundin Marie zuzusehen, die pfeilschnell auf der glatten Fläche dahinlief und wie ein Aal durch's Gedränge sich durchzuwinden verstand. Die Lust, auch mitthun zu können, regte sich mächtig in ihr und sie mochte es fast nicht erwarten, bis Marie in ihre Nähe käme, um mit ihr einen Versuch zu machen. Sie war so vertieft, nach Marie auszuspähen, daß sie nicht sah, wie ein großer, schwerer Mann in rasendem Laufe rückwärts fahrend auf sie losstürmte. Plötzlich erhielt sie einen furchtbaren Stoß und sie stürzte rücklings über einen hinter ihr stehenden Schlitten zu Boden und der Mann fiel mit seinem ganzen Gewichte über Nora hin. Dieser nun konnte sich bald wieder erheben und er sah mit Schrecken, daß er ein kleines Mädchen so schwer zu Falle gebracht hatte.

Nora lag regungslos am Boden und sie rührte sich auch nicht, als der Erschrockene sie aufhob und in seine Arme nahm.

Marie, die von einiger Entfernung aus den Sturz Nora's mitangesehen hatte und herbeigeeilt war, bat, man möge Nora zu ihrer Mutter tragen, die ganz in der Nähe des Eisfeldes in einem kleinen alten Häuschen wohnte. Dort war auch gleich ein Arzt zur Stelle, der sich um das ohnmächtige Kind bemühte und die nötigen Anordnungen traf, daß Nora sorgfältig in das Haus ihrer Eltern getragen wurde. „Das arme Kind ist schwer verletzt," erklärte er dabei, „und wenn es auch mit dem Leben davonkommen würde, so bliebe es doch elend für sein Leben lang.

Marie weinte, als müßte ihr das Herz brechen und ohne eigentlich zu wissen, was sie that, schloß sie sich dem Gang in's Schlößchen an; sie vermochte die arme Freundin nicht aus den Augen zu lassen. Still weinend folgte sie den Trägern in's Haus und niemand wies sie zurück.

Nach geraumer Zeit stellte sich Nora's Bewußtsein wieder ein und sie sah bei den tiefbekümmerten Eltern die stillweinende Marie stehen.

Mit schmerzlichem Lächeln lockte sie Marie näher zu sich und bat sie, bei ihr zu bleiben. Der Arzt hatte nichts dagegen, daß dem Wunsche der Kranken willfahrt werde und auch Marie's Mutter gab gerne ihre Einwilligung, daß ihr Kind so lange im Schlößchen bleiben dürfe, als die Kranke es wünsche.

„Noch wenige Tage und es ist Weihnachten," klagte Frau Morand, „wie traurig wird es nun sein, da Nora krank ist und wir gedachten so fröhlich zu sein."

Als Marie einmal mit Nora allein war, flüsterte sie ihr zu:

„Komm', Marie, gieb mir die Hand, ich muß dir etwas sagen. Sieh, ich weiß, daß ich nicht mehr gesund werden kann und daß ich bald sterben muß, ich habe den Arzt mit meiner Mama darüber sprechen hören. Nein, weine doch nicht so, liebe Marie, man wird dich hören und dann schickt man dich weg. Sei still, daß ich noch mit dir sprechen kann. Sieh, ich möchte so gerne noch einmal eine schöne Weihnacht feiern. Ich weiß, daß meine Geschenke schon bereit sind, die sollst du alle bekommen; dann möchte ich aber auch, daß alle meine Mitschülerinnen von meinen Eltern beschenkt würden. Ich möchte den großen Baum angezündet sehen und möchte dabei das schöne Weihnachtslied hören, das wir in der Schule gelernt haben. Dort in jenem Schränkchen, liebe Marie, ist mein Spargeld. Es liegt ein Zeddel in der kleinen Kasse, worauf die Summe bemerkt ist. Bring das Geld deiner Mutter und bitte sie, daß sie daraus einkauft, was den Mädchen nützlich ist und jedem Freude macht. Dann kommt sie vielleicht und rüstet mir hier den Baum und du sagst den Mitschülern, daß sie kommen, um mit mir Weihnacht zu feiern."

Nora war während dem Sprechen vor Mattigkeit eingeschlummert und Marie teilte nun Herrn Morand die Wünsche der guten Nora mit. Dieser konnte den Thränen nicht wehren und er sagte: „Wie die arme Nora es wünscht, so soll es geschehen und ich bin recht froh, wenn deine liebe Mutter sich der Sache annehmen will; meine Frau ist zu niedergedrückt und trostlos, um sich damit befassen zu können."

Von da an sprach Nora nicht mehr viel; sie lag still und friedlich auf ihrem Ruhebette und schaute mit ihren großen glänzenden Augen die schönen und nützlichen Gegenstände an, die Marie's Mutter eingekauft hatte. Am Weihnachtsabend ließ sie sich auf dem Ruhebette in das große Zimmer tragen, wo die Bescherung vor sich gehen sollte.

Schon war der Baum geschmückt und die Geschenke darunter ausgebreitet und Nora's Klassengenossinnen traten von Marie geführt in den Saal, geblendet von dem Lichtschimmer und von der Pracht, die ihren Augen sich darbot.

Im Zimmer nebenan begann der Lehrer das Weihnachtslied zu spielen und die klaren, jetzt aber durch ihre Befangenheit und Teilnahme verschleierten und doppelt zum Herzen sprechenden Kinderstimmen fielen ein.

Mit einem verklärten Lächeln nahm Nora diese Töne in sich auf, ihr Auge suchte Marie, die dann auch mit unhörbaren Schritten zu ihr hingieng, ohne sich im Singen zu unterbrechen.

Sie kniete vor dem Ruhebette nieder und umschloß die auf der Decke gefalteten Hände Nora's mit den ihrigen. So sang sie das Lied zu Ende.

Ueber dem Gesange aber war die gute Nora unvermerkt und friedevoll in ein anderes Land hinübergeschlummert.

Der Jammer der Eltern war unaussprechlich und die Kinder waren alle tief ergriffen. Da lag Nora unter dem brennenden Christbaum, ein wirklicher, schöner Weihnachtsengel.

So jung noch und zum Tode getroffen war doch ihr letzter Gedanke, Freude zu machen und Gutes zu thun.

Keines der Mädchen vergaß je der herzensguten Mitschülerin und deren weihevoller Todesstunde unterm leuchtenden Christbaume bei den Klängen des Weihnachtsliedes. Und keines gieng nachher je am Schlößchen vorbei, ohne bewegt in die hellen Bogenfenster zu schauen, hinter denen damals Christfest gefeiert wurde und wo der Weihnachtsengel dem irdischen Dasein entschwebte.

Die kleine Marie aber wurde ein täglicher Gast im Schlößchen. Ihre Mutter pflegte die kranke Frau Morand, die vom Kummer um den Verlust ihres einzigen Kindes überwältigt, der guten Nora bald nachfolgen wird. Und Marie bleibt als das Vermächtniß Nora's an ihren Vater.

Herr Morand betrachtet die anhängliche Marie als sein eigenes Kind. Sie ist der Sonnenstrahl, der seinen Lebensabend verschönt und der ihn stets auf's Neue an den in seine Heimat zurückgekehrten Weihnachtsengel erinnert.

Wenn's nu scho Wienacht wär!

Tüf hanged d' Nebel uf de Dächere-n-une
Und am Morge will's nüd Tag werde.
Springe mueß me wie en Has,
Daß me nüd z'spot i d' Schuel chunt,
Und uf de Stroße isch ufründlich und schmutzig.
Es goht halt uf d' Wienacht zu,
Aber die Tag wend nüd laufe;
Me meint alliwyl, me müeß anene stoße,
Daß gschwinder dure gänged;
Und so viel me zellt am Abed und am Morge,
So schyned doch nie weniger z' werde.
Wenn si nu scho da wär, die Wienacht,
Mer verzappled no vor plange.
Wo me hy chunt, findt me bschlossni Chäste-n
Und en geheimnisvolle Verchehr.

Aber au mir Chind hand üseri Gheimnis,
Und amene guet verborgene Plätzli
Hamer üseri chlyne Herrlichkeite,
Wo mer em Vatter und der Muetter
Und eis em Andere zur Wienacht wend schenke.
Au 's Liseli elei het nüd derby,
Es lächlet nu eso verschwige und seit:
Ubschenkt lo-n-i d' Eltere doch nüd,
Wenn i au nüt chaufe und kei Arbeite mache.
Und wo mer recht bettlet hand,
Es söll üs doch säge, was es denn machi,
Do hät's es denn ernstli verzellt und seit:
„Wüssed er, Chinde, mit em Gschenklichaufe ist es e so e Sach.
's Geld derzu müend is doch d'Eltere geh
Und denn isches ja eigetli kei Leistig vo üs.
Ich ha mir vorgnoh, i well de Vatter und d' Muetter
Mit mym Tue erfreue:
I well am Morge z' rechter Zyt ufstoh,
Well nie vergesse mi gründlich z' wäsche,
Well d' Zähn flyßig butze —
Wo's sonst alliwyl drüber müend schmäle —
I will au keis Gsicht meh mache, wenn's mi chybed
Und will willig und schnell bereit sy zum folge,
Und de Bucker will i sylo, ihr wüsseds ja
Wie mengsmol daß i mi dra vergriffe ha — —."
Jetzt zitteret d'Stimm vom Liseli
Und 's Briegge stoht em znächst,
Aber mir hand's agstuuned, das tapfer Meiteli
Mit syne guete Gedanke und mer säged zämme:
Ja würkli, das sind eigetlich die richtige Gschenk, 's ist wahr,
Aber, chönted mir die glyche Gschenk nüd au no derzu tue?
Chönted mir nüd au üseri Fehler ablegge?
Mir sind ja nüd bräver als 's Liseli ist;
Au mir wend nüd zum Bett us, au mir verschlüfed gern 's Wäsche,
Und d' Zähn, die butzed mer bloß wenn me-n-is heißt.
Gsichter mached mer alli, wenn me-n-is schmält
Und willig zum folge? — Mer wänd devo schwyge.
Und wegem Bucker, Liseli, dört bist au nüd elei,
Dört nimmt's keins gnau, so vill üs d' Muetter scho gwarnt hät.
Also es mueß anderst werde, mer wend em Liseli d' Hand geh druf.

Mer wend's understütze und mer sind em dankbar,
Daß üs de Weg zeigt hät derzue.
Aber 's Best wird sy, mer üebed is vor der Wienacht
Vo flyßig im Rechttue, es chäm üs sonst z' schwer a uf eimol.
Jetzt erst freued mir üs recht — wenn's nu scho Wienacht wär!

Interessantes über die Haare.

Der Durchmesser eines menschlichen Kopfhaares ist von einem Engländer, Erasmus Wilson, ausgerechnet und auf den vierhundertsten Teil eines Zolles festgestellt worden. 400 neben einander gelegte Haare würden also den Raum eines Zolles bedecken. Gewöhnlich pflegt man den Mann als weniger zart anzusehen als die Frau; in Bezug auf das Haar geht man aber hierin doch fehl. Das Männerhaar ist durchschnittlich, trotz des häufigen Schneidens, viel feiner als das Frauenhaar. Eigentümlich ist es, daß die Farbe den Durchmesser des Haares beeinflußt; blondes und flachsfarbiges Haar ist am feinsten, hellbraunes und vor allem schwarzes Haar am stärksten, rotes und dunkelbraunes halten die Mitte. — Verschiedene Male ist die schwierige Aufgabe unternommen worden, die Kopfhaare zu zählen. Erasmus Wilson brachte ungefähr 120,000 heraus. Ein Quadratzoll der Kopfhaut trägt, wie ein aufmerksamer Beobachter sagt, 728 flachsfarbene, 638 hellbraune und 585 schwarze Haare. Thatsächlich hat eine blonde Dame mit vollem und langem Haarwuchs täglich 140,000 Haare zu frisiren. — Das Kopfhaar ist ein wichtiger Gesundheitsfaktor. Es ist ein schlechter Wärmeleiter und regelt daher die Temperatur des Kopfes, indem es die große Hitze und Kälte von ihm abhält. Die Schnelligkeit des Wachstums ist ganz verschieden. Das Barthaar wächst jährlich ungefähr 6½ Zoll, so daß ein 80-jähriger Mann, der seinen Bart regelmäßig verschnitten hat, 33 Fuß Haare opferte. Daß das männliche Haupthaar bei weitem nicht die Wachstumsfähigkeit hat, die das weibliche besitzt, erklärt sich daraus, daß die weibliche Kopfhaut mit viel mehr Fettgeweben unterlegt ist.

Was der Mond erzählt.

„Gestern," so erzählte mir der Mond, „blickte ich in einen engen von Häusern rings umschlossenen Hof hinunter. Da saß eine Gluckhenne mit elf Küchlein; ein niedliches Mädchen sprang um sie herum. Die Henne gluckte und breitete erschrocken ihre Flügel über die Kleinen aus. Da kam der Vater des Mädchens, er schalt und ich glitt weiter, ohne ferner daran

zu denken. Heute Abend aber, es ist nur wenige Minuten her, blickte ich wieder in denselben Hof hinein.

Da war alles still; bald aber kam das kleine Mädchen, schlich sich ganz leise bis an das Hühnerhaus, schob den Riegel zurück und schlüpfte zu der Henne und den Küchlein hinein.

Diese schrieen laut auf und flatterten herum, die Kleine lief hinterher. Das sah ich deutlich, denn ich blickte durch ein Loch in der Mauer. Ich zürnte dem bösen Kinde und freute mich, als der Vater kam und noch heftiger als gestern schalt und sie am Arme faßte. Sie bog den Kopf zurück, die blauen Augen waren mit großen Thränen gefüllt. — „Was machst Du hier?" fragte er. Sie weinte. „Ich wollte die Henne küssen und sie wegen gestern um Verzeihung bitten, aber das wagte ich Dir nicht zu sagen!"

Und der Vater küßte die holde Unschuld auf die Stirne; ich aber küßte ihr die Augen und den Mund." So erzählte der Mond.

Briefkasten.

Etta H..... in **T.....** Wer doch auch zwei so liebe Großmama in der Nähe hätte, die man besuchen und bei denen man sich freuen könnte! Wie glücklich bist du. Und als kleines Ding von einem Ort zum andern reisen dürfen und überall lieb zu sein — Du weißt gar nicht, wie schön Du es hast! Du hast Deine liebe Großmama viel lachen gemacht, sagst Du. Sieh, das ist das schönste, was Du thun kannst. Deine liebe Mama hat mich mit den hübschen Ansichten und der lebendigen Beschreibung hoch erfreut. Danke ihr recht herzlich in meinem Namen. Dann grüßest Du mir auch den lieben Papa und gehst zur Tante und Cousine hinüber und bringst auch ihnen meine herzlichen Grüße. Die Tante wartet schon längst wieder auf ein Bild von der lieben, fleißigen Schülerin. Wird sie eines bekommen? Du bist wohl auch zwei Zoll gewachsen, wie Dein Cousin? Bleib' froh und gesund und vergiß die ferne Tante nicht.

Roldy R.. in Z. Das hast Du brav gemacht, kleiner Mann! Du schreibst nicht gerne und hast doch für Dein krankes Schwesterlein geschrieben. Du sollst das Büchlein bekommen und die bunten Blätter dazu. Frage aber vorher die Mutter oder den Arzt, ob Du dem Lenchen vorlesen und die Bilder zeigen darfst. Die Tante wünscht der kleinen Kranken herzlich gute Besserung.

Bertha V..... in W. Was nichts wert ist. Leute, die nichts machen, Fkinten, die nicht krachen, Kinder, die nicht lachen: Was sind das für Sachen? Vögel, die nicht singen, Glocken, die nicht klingen, Pferde, die nicht springen: Fort mit solchen Dingen!

Louise T.... in M. Wer aufs Eis will, darf das Fallen nicht fürchten. Wenn Du keinen Bruder hast, der sich Deiner freundlich annimmt, so erlaubt Dir wohl eine geschickte Freundin, sich ihr anzuschließen und um Rat zu fragen. Das Schlittschuhfahren kann einem nicht eigentlich gelehrt werden, die unverdrossene Uebung muß es thun.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.